31. Jahrgang. Dienstag, 11. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17426. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Zur Reform der Militärgerichtsbarkeit.

Der Abg. Rickert hat bekanntlich mit Unterstützung der freisinnigen Partei einen Gesetzentwurf beantragt, dessen Hauptbestimmung lautet: „Die verabschiedeten Offiziere sind der Militärgerichtsbarkeit nicht unterworfen." Zugleich hat derselbe folgende Resolution beantragt:

„Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, mit thunlichster Beschleunigung dem Reichstage den Entwurf einer Militärstrafprozeßordnung vorzulegen, in welcher das Militärstrafverfahren mit den wesentlichen Formen des ordentlichen Strafprozesses umgeben und die Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen der Militärpersonen beschränkt wird."

Es wäre endlich an der Zeit, daß die in diesen Anträgen erstrebten Ziele erreicht würden. Schon jene großen Männer, denen das vorher im Gamaschendienst verknöcherte Preußen seine geistige und sittliche Wiedergeburt und den nachmaligen Sieg in den Freiheitskriegen verdankt, fühlten, daß die ursprünglich auf angeworbene Krieger zugeschnittene Militärgerichtsbarkeit nicht für ein Volksheer passe. Friedrich Wilhelm III. befahl in einer Cabinetsordre vom 21. Jan. 1808, „einen Entwurf zur Einschränkung der Militärgerichtsbarkeit auf Dienstsachen und Dienstvergehen auszuarbeiten". Weil Stein zurücktreten mußte, blieben die Bestrebungen auf Ueberweisung der gemeinen Verbrechen und Vergehen von Militärpersonen an die gewöhnlichen Gerichte ohne Erfolg, und es wurde nur im Jahre 1809 die Militärgerichtsbarkeit in bürgerlichen Rechtsangelegenheiten aufgehoben. Der Unhaltbarkeit eines solchen Zustandes konnte sich sogar ein so hochconservativ gesinnter Mann wie der preußische Justizminister Graf zur Lippe nicht verschließen, welcher 1862 im preußischen Abgeordnetenhause anerkannte, „daß das seit langer Zeit bestehende Verfahren der Militärstrafgerichte auch einer Verbesserung fähig sei", und mit den Worten schloß, er glaube „eine Revision über das Strafverfahren bei den Militärgerichten in eine gewisse Aussicht stellen zu können".

Mit der Revision hatte es aber gute Wege, so daß sich im Jahre 1870 die Abgg. Lasker, v. Bernuth, v. Hoverbeck der Sache wieder annahmen. Ihr Antrag, der sich im wesentlichen mit der jetzt eingebrachten freisinnigen Resolution deckt, und den auch die Herren v. Benda, v. Bennigsen und Miquel unterstützten, wurde mit großer Majorität angenommen. Aber obgleich der Reichstag wiederholt ähnliche Anträge zum Beschluß erhob, blieb alles beim alten. 1877 wurde freilich eine Immediatcommission für die Revision der Militär-Strafprozeßordnung eingesetzt, indeß war an den Reichskanzler im Jahre 1883 noch kein Entwurf gelangt. Im folgenden Jahre ließ der jetzige preußische Kriegsminister die Bereitwilligkeit, wenigstens die verabschiedeten Offiziere der Militärgerichtsbarkeit zu entziehen. Am 5. Dezember d. J. erklärte er auf eine Anfrage des Abg. Rickert, daß er auch jetzt noch auf diesem Standpunkt stehe — während er die Offiziere z. D. nach wie vor der Militärgerichtsbarkeit unterstellt wissen will — trotzdem könne er den verbündeten Regierungen nicht dazu rathen, einen bezüglichen Antrag einzubringen, damit, wenn er dem Hause nicht weit genug ginge, ihnen die etwaige Ablehnung erspart bliebe. Bezüglich der allgemeinen Revision gab er eine sehr ausweichende Erklärung ab:

„So lange nicht auf dem Gebiete der Civilstrafprozeßordnung die jetzt schwebenden Fragen sich gesetzt hätten, könne die Revision keineswegs „en gros" in weitere Arbeit genommen werden."

Diese Erklärung genügte aber auch dem nationalliberalen Abg. v. Bernuth nicht; ihm, dem früheren Justizminister, schienen die Mängel des Militärstrafprozesses zu groß, als daß man bis nach einer etwaigen Revision des Civilstrafprozesses mit ihrer Beseitigung warten könnte. Er versprach eine Unterstützung eines etwa von freisinniger Seite kommenden Antrages. Das Vorgehen der Freisinnigen erscheint danach genugsam gerechtfertigt.

Die von ihnen beantragte Resolution erklärt eine allgemeine Revision des Militärstrafverfahrens für nothwendig. Dies weitläufig zu erweisen, scheint eigentlich nicht erforderlich zu sein; denn das Gegentheil kann jetzt eigentlich niemand vertreten. Man braucht nur daran hinzuweisen, daß im Militärstrafverfahren noch der geheime Inquisitionsprozeß gilt, daß man in ihm noch nicht die ersten Erfordernisse einer zeitgemäßen Rechtsprechung: Mündlichkeit, Oeffentlichkeit und Unmittelbarkeit kennt. Die Organisation der Rechtsbildung ist eine überaus mangelhafte. Die verschiedensten Aemter sind in einer Person vereinigt; der Auditeur ist Untersuchungsrichter und Ankläger und hat zum Theil die Functionen eines Vorsitzenden eines Civilgerichtshofes und selbst des Vertheidigers wahrzunehmen. Die Zusammensetzung des Gerichtshofes entspricht ebensowenig der Neuzeit, wie die Art seiner Berathungen und Beschlußfassungen. Wer jemals einer Sitzung beigewohnt hat, in der die mit zu Gericht sitzenden Soldaten nach ihrer geheimen Berathung, die, wenn kein besonderes Zimmer vorhanden, auch wohl auf dem Flur stattfindet, ihr Votum mit den Worten abgaben: „Wie der Herr Auditeur meinen", und auf die Rechtsbelehrung, daß sie ja Richter seien, nach nochmaliger Berathung erklären: „Wir sind nach der Meinung des Herrn Auditeur", — dem werden wohl schwere Bedenken über die Militärgerichte aufsteigen, zumal in Fällen, in denen der Angeklagte mit einer Majorität von nur je zwei Klassen (denn danach wird abgestimmt) verurtheilt wird. Und trotz der Unzulänglichkeit des Verfahrens scheint eine Revision von der Regierung noch nicht beabsichtigt zu sein. Die Volksvertretung erfüllt also nur ihre Pflicht, wenn sie von neuem fordert, daß jetzt endlich auf diesem Gebiete Ernst gemacht werde.

Da aber die Regelung der ganzen Frage auch beim besten Willen eine geraume Zeit in Anspruch nehmen würde, ist es durchaus angemessen, daß die Freisinnigen den Punkt, der am wenigsten Schwierigkeiten bieten wird, noch besonders herausgegriffen haben, die Militärgerichtsbarkeit der **verabschiedeten Offiziere**. Sie bilden eine Belastung für die militärische Rechtssprechung, so erklärt der Herr Kriegsminister, sie selbst empfinden aber den jetzigen Zustand am schwersten; sie haben mit der Armee nichts zu thun und werden doch durch die Militärgerichtsbarkeit so häufig geradezu am Fortkommen gehindert, weil man sich wegen der vielen Weitläufigkeiten, die aus diesem Verhältniß entstehen können, vielfach scheut, Offiziere, und seien sie noch so tüchtig, in Geschäften etc. anzustellen. Da ist also beiden geholfen, wenn dem Antrage stattgegeben wird. Derselbe hat glücklicherweise Aussicht, auch von der Heeresverwaltung genehmigt zu werden.

Nur weil man wirklich etwas Positives leisten will, hat man sich diese Selbstbeschränkung auferlegt. Es bleiben noch viele dringliche Wünsche unerledigt. Auch das ehrengerichtliche Verfahren bedürfte einer Revision, damit sich Fälle nicht wiederholen können, wie der des früheren Majors Hinze, dem wegen seiner politischen Haltung und seines staatsbürgerlich correcten Verhaltens in Duellsachen von einem Ehrenrath, den man in politischen Angelegenheiten wenigstens nicht für competent zu halten braucht, die Führung seines Titels abgesprochen werden konnte. Doch auch diese Sachen werden mit der Zeit verschwinden.

Auch die Durchführung der allgemeinen Revision des Militärstrafverfahrens wird sich nicht lange mehr zurückhalten lassen. Die Heeresverwaltung wird sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß sie damit nur eine Forderung der Gerechtigkeit erfüllt. Die großen Fortschritte im Heerwesen, die jedem in die Augen springen, haben dem Volke die größten Opfer auferlegt. Die Regierung hat dieselben unbedenklich den Steuerzahlern zugemuthet, wenn sie es für nöthig hielt. Deshalb sollte sie auf anderen Gebieten, wo man ohne Aufwendung großer Mittel segensreich wirken kann, ebenfalls einem der Entwickelung der Neuzeit entsprechenden Fortschritte huldigen.

Deutschland.

Berlin, 9. Dezbr. In einem Artikel der hiesigen „Nationalztg.", in welchem Herr Dr. Karl Peters unter dem Schutze der Redaction **ostafrikanische Politik** treibt, wird zunächst die Behauptung aufgestellt, daß die deutsche Stellung in Ostafrika ohne ein **Eingreifen des Reiches** nicht zu halten sei. Ob das Reich selbst dort die staatlichen Functionen übernehme oder ob es der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft eine finanzielle Unterstützung gewähre, darauf komme es nicht an. Auch wenn die Regierung ihrerseits bereit sei, einen dieser Wege zu beschreiten, würde es doch gerechtfertigt sein, wenn sie abwartete, ob eine Mehrheit des Reichstags sich im allgemeinen zur Unterstützung einer derartigen Politik bereit erkläre. Daß Herr v. Bennigsen seinerseits zu einer solchen Erklärung bereit ist, hat derselbe schon in seiner Etatsrede deutlich genug ausgesprochen. Diese Andeutungen sind auch völlig verträglich mit dem Weißbuch über Ostafrika, welches die Frage, in welcher Weise die dortigen deutschen Ansiedelungen in Zukunft sichergestellt werden sollen, völlig offen läßt. Anscheinend würde die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft selbst eine finanzielle Unterstützung seitens des Reichs vorziehen. Zum Theil wird schon die Dienstagssitzung der Budget-Commission, in welcher der Staatssecretär Graf Herbert Bismarck bei der Berathung des Etats der deutschen Schutzgebiete als Vertreter des Auswärtigen Amts anwesend sein wird, Klarheit über die beiderseitigen An- und Absichten bringen. Für die Berathung des **Antrags Windthorst** ist übrigens nicht, wie anderweitig gemeldet wird, der nächste Mittwoch in Aussicht genommen, sondern einer der Tage in der zweiten Hälfte der Woche, da nach der Sitzung der Budget-Commission den Parteien doch Zeit gelassen werden muß, sich über die beabsichtigten Anträge schlüssig zu machen.

△ **Berlin**, 9. Dezbr. Zu den Vorlagen, welche in der gegenwärtigen Session des Bundesrathes und Reichstages noch zum Abschluß gelangen werden, gehört auch ein Gesetzentwurf betreffend die Ausführung des internationalen Vertrages vom 16. November 1887 zur **Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseefischern** auf hoher See. Die Angelegenheit beschäftigt jetzt die Ausschüsse des Bundesrathes für Handel und Verkehr, Marine und Rechnungswesen. — In immer weiterem Umfang beantragen die Bundesstaaten das Inkrafttreten der Unfall- und Kranken-Versicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen mit dem 1. Januar 1889. Eine dahin gehende Verordnung ist vom Bundesrathe soeben für Oldenburg, Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß jüngere Linie und Lippe beschlossen worden. — In gleicher Weise wie zu dem Arbeiter- etc. Alterversorgungsgesetz sind nun auch dem Bundesrathe zahlreiche Eingaben zum **Genossenschafts-Gesetz** zugegangen und dem Vorsitzenden überwiesen worden. Diese Eingaben werden genau so behandelt, wie jene zum Alterversorgungs-Gesetz, welche nach dessen Ueberweisung an den Reichstag eingegangen sind, das heißt, sie werden ihre Erledigung durch die Beschlüsse des Reichstages bezw. des Anschlusses des Bundesrathes an dieselben zu finden haben.

* **[Der Kanzler und Dr. Peters.]** Die Agitatoren für Ostafrika, Dr. Peters und Genossen fangen, schreibt die „Wes.-Ztg.", jetzt an, immer provocirender gegen den Reichskanzler aufzutreten. Es ist noch in frischer Erinnerung, welchen patriotischen Eifer diese Herren vor nicht zu langer Zeit entfaltet haben, wie sie gelegentlich der Militärforderungen Entrüstungsversammlungen abhielten, unzählige Hochs auf den Reichskanzler ausbrachten, keine Versammlung ohne eine Verherrlichung seiner Politik und Huldigungstelegramme schlossen. Wahrscheinlich geschah das schon damals, um damit den sehr zurückhaltenden

---

Bozena Matuschek.

(Nachdruck verboten.)

Eine ungarische Erzählung von Caroline Deutsch.

33) (Schluß.)

XIX.

Der Doctor war schon zu Hause, als Stefan ins Zimmer trat. Er mochte ahnen, wo er gewesen war, stellte aber keine Frage und machte ihm auch mit keinem Wort einen Vorwurf. Mit seinem kundigen Auge sah er wohl, daß es heute für den jungen Mann genug und Ruhe das Beste für ihn sei.

Aber am anderen Tage als sie beim Mittagsmahle saßen, — Stefan war spät aufgestanden und der Doctor hatte ihn noch nicht gesehen, da er seine Krankenbesuche machte, — sagte er zu ihm:

Wie es scheint, Stefan, hast du die gestern eine Medizin aus einer anderen Apotheke geholt . . . .

Ich konnt' nicht anders, Herr Doctor, ich — ich mußte sie sprechen, versetzte der junge Mann erröthend.

Du hast nur recht gethan, sprach Nawadny. Weiter sagte er aber kein Wort, und eine Weile war es ganz still zwischen den beiden Männern.

Dann erhob sich Stefan plötzlich, ergriff beide Hände des Arztes, sah ihm mit einem bang fragenden und zugleich warm bittenden Blick in die Augen und sagte: Sie . . . Sie haben wie ein Vater an mir gehandelt. Sie will ich fragen, wie ich den lieben Herrgott fragen würde, und wie Sie sagen, so — soll es sein! . . . Glauben Sie, daß — daß ich einst an ein Glück mit Bozena denken darf?

Und warum nicht? versetzte dieser ruhig. Diese Ruhe diente aber nur, seine Ergriffenheit zu verbergen. Warum nicht? Du mußt daran denken, wenn du sie liebst und sie dich.

Und Mareck — Mareck! . . . rief der junge Mann.

Mareck war ein Schuft! unterbrach ihn der Doctor, und aus seinen Augen blitzte es unwillig, ein Schuft, der seinen Lohn bekommen, worüber sich jedes redliche Herz freut. Und ich sehe nicht ein, warum noch ein todter Schuft einen braven Mann die Wege versperren soll, genug — daß er's einem Lebenden that . . . . Ich wüßte nicht, welcher Gerechtigkeit damit Genüge geschähe, wenn du und sie einsam und in Sehnsucht und Verlangen zeitlebens Eure Tage vertrauern solltet! Das hieße nur noch einen Rachen mehr an das gefräßige, dickleibige Verhängniß hängen. Ich wüßte überhaupt nicht, was da zu sühnen wäre? Daß einen Schurken einmal eine jähe offenkundige Strafe ereilt? . . . Sonst pflegt sie auch nur langsam hinkend und im Verborgenen zu schleichen. . . . Und das Mädchen hat keinen Mord begangen; kein menschliches und kein göttliches Gesetz kann und wird sie verurtheilen. Wer aus äußerster Nothwehr handelt, ist nicht strafbar, und dem Weibe ist ihre Ehre, was das Leben . . . . Ich sag' nicht, Stefan, daß es schon jetzt sein soll. Auf einer niedergebrannten Stätte, wo noch die Trümmer rauchen und der Boden heiß ist, führt man kein neues Gebäude auf . . . . Laß nur erst alles ausqualmen, ausschwälen, kalt werden! Das Uebrige wird sich schon finden.

Dasselbe hat mir Bozena gesagt, sprach der junge Mann, und es war ihm, als rege sich wieder ein Theil seines alten freien Wesens in ihm. Und wie ich mich dann entscheiden würde, so wollte sie es hinnehmen . . . .

Die Bozena, sagte Doctor Nawadny, und in sein unschönes rauhes Gesicht trat fast ein Ausdruck von Ehrfurcht. Die Bozena! . . . . Wer die Größe der Menschennatur bezweifelt, der komme hierher und thue demüthig Abbitte, wie ich es gethan . . . . Und daß ich von heut' ab die Menschen im allgemeinen nicht so verachten werde, kann nur auf ihr Conto geschrieben werden.

Der arme Doctor! Er hatte bis jetzt bei aller Geringschätzung für die Allgemeinheit nicht aufgehört, jedem Einzelnen nur Liebes und Gutes zu erweisen. Was blieb ihm denn jetzt noch übrig?

Als Stefan genesen war, fuhr er in Begleitung Nawadnys nach Neutra. Die warme Befürwortung des alten Arztes und die eigene Persönlichkeit Stefans entkräfteten bald allen Verdacht. Es lag ein solch' tiefer Schmerz über das Geschehene in seinem Wesen, ein solch' aufrichtiges Weh, als er sagte: Ich beklage nicht, daß mir nichts geblieben ist, daß ich mich jetzt zu den Aermsten zähle, aber mein Herzblut möchte ich hergeben, wenn ich den Geschädigten zu dem Ihrigen verhelfen könnte, damit . . . damit die Schuld von dem Todten in etwas genommen würde, — daß es keinen am Gerichtstisch gab, der daran zweifelte. Er wurde nicht weiter behelligt.

Einige Zeit darauf, der Frühling war im Anzuge, ging Stefan nach Pest. Es war zuerst seine Absicht, wieder in Militärdienst zu treten; aber da es keinen Krieg gab und keiner in Aussicht stand, so wäre das keine ausreichende Thätigkeit gewesen. Es mußte eine Thätigkeit sein, die alle seine Sinne, seine ganze Thatkraft in Anspruch nahm, damit sein ganzes Sein aufgerüttelt und mit neuer Spannkraft erfüllt werde. So trat er bei einer Eisenbahngesellschaft ein, und da er von seinem Compagniechef vorzügliche Zeugnisse aufzuweisen hatte, ward es nicht schwer, eine solche zu erlangen. Seine Tüchtigkeit, seine außergewöhnliche Pflichttreue, die häufig an Opfermuth streifte, lenkten bald die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf ihn und ebneten ihm die Wege. Im zweiten Jahre schon ward er erster Zugführer an der Pester Südbahn mit einem Gehalte, das eine Familie höchst anständig hätte erhalten können. Aber Stefan dachte noch nicht daran, trotzdem seine Briefe, die nach Tura gingen, von einer gleich großen, gleich tiefen Liebe erfüllt waren. Ein fast leidenschaftliches Streben war in ihm, die Schuld von dem Todten in etwas abzuwälzen . . . . Er sparte, geizte, gönnte sich nur das Nothwendigste, aber jedes Mal, wenn das Quartal kam, wanderte eine Summe in zwei gleichen Theilen nach Tura. Die eine an Hanka Holup, die andere an Petras Fekete. Hanka hatte kaum achttausend Gulden von ihrem väterlichen Vermögen zurückersetzt bekommen, und daß der Doctor für die Summe bei Fekete eingestanden war, wußte er auch. Dieser edle Mann hatte genug an ihm gethan, er sollte nicht auch noch an Geld geschädigt werden.

Im Anfang des dritten Jahres gewann er in der Lotterie einige Tausend Gulden, aber auch davon behielt er nichts für sich. Er beglich den Rest bei Petras Fekete, dem letzten Gläubiger seines Vaters, das übrige Geld theilte er in zwei Hälften. Die eine war noch für Hanka bestimmt, die andere schickte er an das Waisenamt in Tura als theilweisen Ersatz für die anderen geschädigten Waisengelder. . .

Einige Zeit später reiste er selber nach Tura, und es kam eine Stunde, wo zwei Menschen, die unendlich gelitten, ein unendliches Glück fanden.

Eine stille Hochzeit wurde gefeiert, aber nicht im Orte, sondern in einem nahen Dorfe. Doctor Nawadny gönnte Pfarrer Matras die Einsegnung dieses Paares nicht. Er gedachte wohl der Worte, die er Bozena gesagt, daß, so lange er Geistlicher in der Gemeinde sei, die Glocke seiner Kirche keiner Matuschek weder zu Grabe noch zu etwas anderen läuten werde. Nein, dieser Mann durfte sie nicht trauen! Er gönnte aber auch den Leuten Turas keinen Theil an dem Ehrentage des Mädchens.

Ihr waret zu niederträchtig gegen sie, sagte er, als man ihm dann Vorwürfe darüber machte.

Selbst wenn sie das gewesen, wofür Ihr sie hieltet, war Euer Vorgehen ein verdammenswerthes. Man darf selbst einem Verlorenen nicht derart alle Wege versperren. Wie soll er denn aus dem Abgrund herausfinden, wenn man um ihn die Steine bis zum Himmel thürmt? . . .

Stefan berührte Tura nicht; er fuhr direct aus dem Dorfe mit seiner jungen Frau nach seinem Bestimmungsorte, wo er sich in der Nähe des Bahnhofes eine kleine einfache Wohnung eingerichtet hatte.

Jedes Jahr kam der Doctor auf einige Wochen, um sich in dem Glücke seiner Schützlinge zu sonnen, und als später Kinder hinzukamen, verlängerten sich seine Besuche.

Siehst du, Stefan, pflegte er zu dem jungen Bahnbeamten zu sagen, wärst du nicht gewesen, so wär' es vielleicht mein eigen Fleisch und Blut, das da an mir herumkrabbelt . . . . aber so ist es, wenn einen fremde Interessen näher angehen als die eigenen.

Seine Schlußworte waren aber dann immer: Und doch, Gott segne Euch! Mir ist's, als wär's das Glück meiner eigenen Kinder.

* * *

Auf dem Mühlenberge erhebt sich wieder ein neues Gebäude; es ist aber kein solch' stolzes, stattliches Herrenhaus mehr, sondern ein niedriger Bauernbau mit einem gewöhnlichen Strohdache. Auch der Strom ist wieder ein Gefangener an dieser Stelle . . . . er rollt nicht mehr glatt und ruhig seine Wellen über die Kiesel am Grunde, sondern staut sie zischend und ächzend zu Gischt und Schaum auf und springt in tausend tollen Ringen nnd Wirbeln über das alte Räderwerk . . . Sie heißt wie zuvor die Semannsche Mühle, obwohl der Besitzer einen ganz anderen Namen führt.

Jozi Barkas war die Mitgift von kaum achttausend Gulden zu klein. Er hatte gedacht, als ihm damals die große Speculation so unter den Händen zerrann, zwei Drittheile oder wenigstens die Hälfte ihres Vermögens herauszubekommen. Daß Stefan später nahe an 5000 Gulden ersetzte, konnte er nicht wissen. Und wegen der lumpigen paar Tausend Gulden an ein Bauernmädchen sich wegzuwerfen, das lohnte nicht, das konnte ihm kein Mensch zumuthen, ihm — dem Jozi Barkas.

Die moralische Verpflichtung hatte sein niedriger Strebergeist sehr bald überwunden. Warum war sie so leichtgläubig? Warum war sie ihm in allem entgegengekommen? Es war ihre Schuld! Und so verschwand er eines Tages . . .

Doch was in den Augen des Herrn Barkas so geringfügig war, schien einem Turaer Bauern ein riesiges Vermögen. Es war dies ein armer Taglöhner, aber fleißig und nüchtern. Und Hanka Holup war in ihrer Verlassenheit froh, daß sich ihr eine rettende Hand bot. Der Platz auf dem Mühlenberg wurde ihnen noch gerichtlich zuerkannt und dort erhob sich die neue Mühle. Der Müller ist ein resoluter Mann und hat Hanka die

Fürsten Bismarck für ihre extravaganten Pläne zu gewinnen und zu einem ernsten Engagement für ihre zweifelhafte Sache zu bewegen. Wie wohl angebracht eine solche Vermuthung ist, erweist sich dieser Tage aufs neue. Der Reichskanzler ist ein zu nüchterner Politiker und zu klug, um sich bei den vielen Verwickelungen, mit welchen die äußere Politik ohnehin täglich zu rechnen hat, neue ganz unabsehbare Schwierigkeiten auf den Hals zu laden. Er hat die Liebeswerbungen der ostafrikanischen Colonialfanatiker sehr kühl entgegengenommen und nicht erwidert. Trotz aller Bemühungen hat er weder von Dr. Peters noch von dessen treuem Freunde Dr. Arendt etwas wissen wollen. Trotz aller Reklame ist daher das Fortbestehen der von Anfang an ganz ungenügend fundirten ostafrikanischen Gesellschaft sehr ernstlich in Frage gestellt worden, und viele der bisherigen Wortführer fürchten wohl, daß sie bei einer etwaigen Neubildung keine besonders einflußreichen Posten bekommen werden. Gehälter von 15 000 Mark für Männer wie Dr. Peters dürften schwerlich in Zukunft bewilligt werden.

* **[Die „deutsch-evangelischen Blätter"]** verurtheilen sehr entschieden den „Kreuzzug gegen den Sklavenhandel", wenigstens wenn derselbe vom Papste inscenirt werden sollte. Es wird dabei auf einen Artikel von Dr. Warneck hingewiesen, welcher ausführt, wie ein „moderner Kreuzzug das beste Mittel wäre, den Fanatismus eines Religionskrieges im Innern Afrikas zu entzünden und damit die Arbeiten und Hoffnungen der Mission auf Menschenalter hinaus zu vernichten". Die deutsch-evangelischen Blätter können sich wohl beruhigen. Der betreffende „Kreuzzug" in das Innere von Afrika ist fürs erste nichts anderes als eine Zeichnung in die blaue Luft, und es ist sehr fraglich, ob es je etwas anderes werden wird.

* **Aus Sachsen**, 6. Dezbr., wird der „Köln. Z." geschrieben: Nachdem von der Parteileitung das Stichwort gegeben ist, sind die sächsischen **Socialdemokraten** schon jetzt mit der bekannten Rührigkeit in der Agitation für die nächsten Reichstagswahlen eingetreten. In einzelnen sächsischen Landestheilen, so bei Zittau, Hirschfelde, Ostritz u. s. w., ist in den letzten Tagen ein wahrer Platzregen socialdemokratischer Wahlflugblätter niedergegangen. Man darf sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß die Socialdemokratie alle ihre Kraft daran setzen wird, die verlorenen sächsischen Wahlkreise bei der nächsten Reichstagswahl wieder zu erobern.

Schweiz.

Bern, 5. Dezember. Die Wahl eines **Nachfolgers des Bundespräsidenten Hertenstein** in den Bundesrath wird nächste Woche, muthmaßlich am Dienstag, gleichzeitig mit der Wahl des Bundes-Präsidenten und des Bundes-Vicepräsidenten für 1889 und des Präsidenten und Vicepräsidenten des Bundesgerichts für das Jahr 1889 und 1890 von der Bundesversammlung vorgenommen werden, und es soll, wie es heute heißt, der seitherigen Uebung gemäß wieder ein Züricher gewählt werden. Stimmen wie die des ultramontanen „Vaterlands", welche darauf dringen, daß der Neugewählte der katholisch-conservativen Minderheit angehören soll, werden jedenfalls keine Berücksichtigung finden.

England.

* **[In der Frauenfrage]** tritt jetzt England gegen Italien, Tory gegen Radicale, Salisbury gegen Crispi auf. Letzterer hat sich im Senate mit aller Entschiedenheit gegen das Frauenwahlrecht ausgesprochen, Lord Salisbury hingegen bei einer dieser Tage in Schottland gemachten politischen Reise sich zum allgemeinen Erstaunen als Anhänger des Stimmrechts der Frauen erklärt. In Edinburg bereitete ihm die Primeln-Liga einen solennen Empfang, und der leitende Minister entzückte die Damen dieses politischen Bundes durch die Erklärung, daß er persönlich in Sachen der Frauen-Emancipation auf Seite derer stehe, welche den Frauen das Stimmrecht geben wollen. „Ich hoffe ernstlich", sagte er, „daß der Tag nicht fern sein wird, da den Frauen ihr Antheil bei der Abstimmung für Mitglieder der politischen Welt und bei der Feststellung der Landespolitik werden wird. Ich weiß keinen Grund, weshalb sie ausgeschlossen sein sollten."

Belgien.

Brüssel, 8. Dezbr. Hier herrscht infolge der vermehrten **Dynamitanschläge** große Aufregung. Es ist der Versuch gemacht worden, die Wohnung des Polizeicommissars in die Luft zu sprengen. Der Agitator Defuisseaux, der Vorsitzende des Socialistencongresses in Chatelet Laloi, und das Mitglied des Generalraths der socialistischen Partei, Mignon, sind verhaftet worden. Die Strikebewegung hat nachgelassen.

Rußland.

Tomsk, 5. Dezbr. Auf Antrag der Gouvernementsbehörde war eine Anzahl Personen angeklagt, weil sie sich **heimlich zur Erhöhung des Branntweinpreises** verabredet haben. Gestern ist das Urtheil gefällt, durch welches zwei Kaufleute, welche als Anstifter der Verabredung anzusehen sind, zu 5 Monaten, neun andere Personen zu 1½ Monaten und zwei zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt wurden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 10. Dezbr. Das **Altersversorgungs- und Invalidengesetz** nahm noch die ganze Sitzung in Anspruch. Es sprachen die Abgg. v. Komierowski, Grad, Lohren, Oechelhäuser, Spahn, v. Marschall, Rickert und der Minister v. Bötticher. Die Vorlage wurde dann einem Ausschuß von 28 Mitgliedern überwiesen.

v. Komierowski (Pole): Meine Partei steht auf dem Boden der kaiserlichen Botschaft von 1881 und wir begrüßen auch diesen Gesetzentwurf, von dem wir eine Verbesserung der socialen Lage der arbeitenden Klassen erhoffen, mit Freuden. Zwar nehmen unsere landwirthschaftlichen Kreise eine aparte Stellung ein. Für sie, unter patriarchalischen Verhältnissen stehend, ist der Gesetzentwurf eigentlich nicht passend, weil bei uns seitens der Arbeitgeber bereits eine genügende Unterstützung gewährt wird, aber trotzdem haben wir uns entschlossen, dem Entwurf zu folgen. Die geringe Höhe der Rente halten wir dabei nicht für so bedenklich, denn diese Rente soll doch nur eine Zugabe für die Arbeiter sein. Bedenken haben wir gegen drei Punkte: gegen den Reichsbeitrag, gegen das Deckungsverfahren und die Beamtenorganisation. Einer besonderen Correctur bedürftig ist der § 39, welcher bestimmt, daß für die Ausschüsse nur Deutsche wählbar sein sollen. Ja, wir sind keine Deutschen, obgleich wir in Deutschland sind, und es könnte leicht daraus gefolgert werden, daß überhaupt keine Polen in die Ausschüsse kommen können.

Abg. **Grad** (Elsässer) ist mit den Zielen des Gesetzes einverstanden, hat aber in manchen Einzelheiten Bedenken.

Abg. **Lohren** (Reichspartei) begrüßt die Vorlage als einen bahnbrechenden Schritt. Er selbst bemängelt zahlreiche Bestimmungen über die Erlangung und Festsetzung der Rente und beklagt namentlich die zu harten Bestimmungen über die Wartezeit, besonders für die Arbeiterinnen, über freiwillige Beiträge u. s. w. Der Redner macht einzelne Vorschläge zur Beseitigung dieser vermeintlichen Mißstände und verlangt namentlich, daß die Rente nicht von vornherein fixirt, sondern nach Maßgabe der thatsächlich geleisteten Beiträge gewährleistet werde; damit würden die Schwierigkeiten der Wartezeit, Altersgrenze u. s. w. in Wegfall kommen.

Abg. **Oechelhäuser** (nat.-lib.) empfiehlt statt der Ortsklassen, welche ungerecht seien und bei den Arbeitern Mißstimmung hervorrufen würden, Lohnklassen mit Individuallöhnen. Die Bedenken gegen das Quittungsbuch glaubt Redner dadurch beseitigen zu können, daß die Quittungsbücher bei den Communalämtern niedergelegt würden und somit garnicht in die Hände der Arbeitgeber gelangten. Die Berufsgenossenschaften seien auch für die durch die Vorlage bedingte Organisation wohl verwendbar und zwar nach Umgestaltung im Sinne territorialer einheitlicher Sectionen.

Abg. **Spahn** (Centrum) vertritt die Ansicht, daß die Berufsgenossenschaften das berufene Organ auch für das zu schaffende Versicherungswesen seien.

Der badische Bundestagsbevollmächtigte **v. Marschall** vertheidigt die Vorlage.

Abg. **Rickert**: Der ganze Verlauf der Debatte ist ein eigenthümlicher. Jeder der Redner hat eine Masse von Kritiken auf die Vorlage gehäuft. Voll und ganz aber kann ich den Worten des Abg. Lohren beitreten mit Ausnahme des Kopfes und Schwanzes seiner Rede; in der Mitte war die Kritik eine so bittere, daß ich fast fürchte, man wird sie als reichsfeindlich bezeichnen. Trotzdem wird die Kritik der anderen Herren von dem Bundesrathe dankbar als zu berücksichtigen acceptirt werden; ob unsere Kritik so aufgefaßt wird, ist mehr als zweifelhaft. Wir stehen der Vorlage durchaus nicht feindlich gegenüber, aber folgt denn daraus, daß wir mit Pauken und Trompeten darauf eingehen müssen. Wir werden die Sache nüchtern betrachten und dann uns entscheiden. Daß die Vorlage in irgend einer Weise zu Stande kommen wird, bezweifle ich nicht, wir sind aber der Meinung, daß ein Grund zu einem Ueberhasten und Ueberstürzen durchaus nicht vorhanden ist. Erst die öffentliche Discussion kann in dem Gesetz Klarheit verschaffen, und die Volksvertretung hat zunächst dafür zu sorgen, daß man die einzelnen Bestimmungen und die Tragweite des Gesetzes im Lande kennt. Auch nach der steuerpolitischen Bedeutung verdient die Frage die "größte Ueberlegung. Bezüglich der Quittungsbücher möchte ich hervorheben, daß alle Arbeiter, die ich bis jetzt gesprochen habe, sich gegen dieselbe ausgesprochen haben. Ich werde hierzu in der Commission Verbesserungsvorschläge einbringen. Bennigsen sagte einmal: „Wir Deutsche können uns ein Gemeinwesen nicht vorstellen, in dem das individuelle Leben und die Thätigkeit des Einzelnen aufgesogen werden soll durch den Staat. Uns germanischen Völkern ist die persönliche Freiheit das Entscheidende. (Sehr wahr!) Ich sage auch sehr wahr. Wenn Sie derartige Umwandlungen Ihrer Gesinnung durchgemacht haben, lassen Sie uns doch mit Ihrer Reichsfeindschaft in Ruhe. Wir stehen noch auf dem Standpunkte, auf dem Herr v. Bennigsen gestanden hat. Der Entwurf ist nichts anderes wie eine veränderte Form der Armenpflege, wie das auch Brentano und Schäffle bestätigt haben, und zwar wird die Armenpflege zu Ungunsten der Arbeiter umgestaltet. Für sich selbst hat der Arbeiter bezüglich seines Alters garnicht so viel Sorge, wohl aber für Frau und Kind, aber die bleiben ja in dem Entwurf ganz unberücksichtigt. „Liebet die Brüder", sagen sie, aber es kommt bei ihnen darauf an, welche Brüder. Das haben wir beim Korn- und Schnapszoll gesehen. (Widerspruch rechts.) In Bezug auf die Behandlung des weiblichen Geschlechts in diesem Gesetze bin ich ganz mit Herrn Lohren einverstanden, und ich werde diese Frage hier noch oft zur Sprache bringen. Warum werden nicht die übrigen Frauen, die kleinen Bauern und Handwerker, warum wir selbst nicht versichert? (Heiterkeit.) Sind wir nicht der Gefahr der Verarmung ausgesetzt? Wir haben hier das Wort gehört: „Liebet die Brüder". Wir sind bereit, dieser Devise zu folgen, aber wir hegen Bedenken vor den Consequenzen des Gesetzes. (Beifall.) Nach einer Antwort des Staatsministers v. Bötticher wird die Discussion geschlossen.

Die **Weihnachtsferien des Reichstages** dürften vom 15. Dezember bis 8. Januar dauern. Ob der **colonialpolitische Antrag Windthorst** noch in dieser Woche oder wann er zur Verhandlung kommt, wird von der morgen Abend in der Budgetcommission erwarteten Erklärung des Staatssecretärs Grafen Bismarck abhängig gemacht, welche an den Etat des Auswärtigen Amts anknüpfen soll. Keinesfalls ist die Verhandlung über den Antrag Windthorst am Mittwoch zu erwarten, wahrscheinlich wird sie Donnerstag oder Sonnabend stattfinden.

Berlin, 10. Dezember. Premierlieutenant **Wißmann** ist gestern aus **Friedrichsruh** hierher zurückgekehrt. Derselbe hatte sich auf directe Einladung des Reichskanzlers dorthin begeben und verweilte dort drei Tage. Fürst Bismarck hatte mit Wißmann wiederholte Conferenzen, in welchen er sich über die Lage in Ostafrika zu informiren suchte.

Berlin, 10. Dezbr. Bei der heute Vormittag begonnenen Ziehung der 3. Klasse der 179. königl. preußischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 51 817.

4 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 71 794 91 474 141 599 151 210.

6 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 4382 65 618 127 312 171 908 182 292 189 308.

17 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 52 068 55 618 56 434 61 041 66 662 66 774 82 895 87 575 91 642 92 759 106 701 129 118 140 945 150 099 169 643 173 903 189 977.

Bern, 10. Dezbr. Bei der gestrigen **Volksabstimmung** im Canton Zürich wurde das **Schulgesetz** mit 30 786 Stimmen abgelehnt; für dasselbe wurden 30 353 Stimmen abgegeben. Ebenso wurde die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel auf den Secundärschulen mit 32 736 gegen 27 181 Stimmen abgelehnt.

Paris, 10. Dezember. **Numa Gilly** erklärt in einem Briefe an Laguerre, er sei in keiner Weise an dem Buche, betitelt: „Meine Akten", betheiligt; er kenne dessen Inhalt garnicht und habe sogar die Veröffentlichung untersagt.

Paris, 10. Dez. Bei der Wahl eines Deputirten im **Departement Var** ist General **Cluseret**, ehemaliges Mitglied der Cammune, mit 14 776 St. gewählt; 83 962 Wähler waren eingeschrieben. — Im Departement **Ardennes** ist eine Stichwahl nothwendig.

Epinal, 10. Dezbr. Die Abhaltung der von Laguerre einberufenen **boulangistischen Zusammenkunft** wurde durch den Lärm der Gegner

---

städtischen Flausen und Mucken, wie er es nennt, bald herausgebracht, und da er sich über — die Vergangenheit hinweggesetzt, hat er sonst nicht viel an der hübschen, tüchtigen Frau auszusetzen, und so heißt es bei den Leuten, daß es keine unglückliche Ehe sei.

La. **Naturforschende Gesellschaft.**

Sitzung am 5. Dezember 1888.

Der Director der Gesellschaft, Herr Professor Dr. **Bail**, eröffnet die Sitzung. Derselbe legt die neuen Zugänge zur Gesellschaftsbibliothek vor und macht besonders auf die seit Jahresfrist erscheinende „Botanische Wochenschrift" von Dr. Pontié aufmerksam, von welcher auf Wunsch der Verlags-Buchhandlung eine Anzahl Probenummern zur Vertheilung an die Anwesenden gelangt. Hierauf führt Herr Prof. Bail eine neue Sendung interessanter Naturobjecte seines früheren Schülers Herrn Kaufmann Braunsdorf aus San Francisco vor. Besondere Beachtung verdienen schöne Granatkrystalle mit Ausbildung der Trapezoëderflächen an der Grundform, dem Granatoëder; sowie gediegenes Gold und Silber in Blättchenform, letzteres außerdem in Gestalt zierlicher, an die der silbernen Filigranarbeiten erinnernden Fäden. Zu derselben Collection gehörte eine rothe Rindenkoralle, welche den Vortragenden veranlaßte, unter Vorzeigung mannigfaltiger Formen jener Thierstöcke in Pflanzengestalt eine Schilderung der von denselben gebildeten, farben- und gestaltenreichen unterseeischen Gärten zu entwerfen. Die genannten Gegenstände werden dem Provinzialmuseum zur Aufbewahrung überwiesen.

Hierauf spricht Herr Dr. **Wallenberg** jun. über „die Wege moderner Gehirnforschung und ihre Resultate".

Die gewaltigen Fortschritte, welche die Erforschung unserer nervösen Centralorgane in den letzten Jahrzehnten gemacht hat, sind in weiten Kreisen bekannt geworden. Diese Bekanntschaft mit dem Thema erleichtert dem Vortragenden seine Aufgabe, erschwert wird dieselbe jedoch bedeutend durch den abweichenden Standpunkt vieler Zuhörer in Bezug auf die Ziele der Forschung und auf die Deutung ihrer Ergebnisse. Diese Hindernisse lassen sich am besten durch eine möglichst objective Darstellung überwinden.

Vortragender giebt zunächst eine kurze Schilderung des peripheren Nervensystems, des Rückenmarks mit den empfindenden (sensiblen) Nervenwurzeln an der Hinterseite, den bewegenden (motorischen) an der Vorderfläche, und beschreibt dann verlängertes Mark und Brücke, von denen aus die Fasern zu den Endstationen gelangen, dem Kleinhirn einerseits, den Großhirn-Hemisphären anderseits. In die Bahnen der zur Großhirn-Rinde strebenden Fasern sind graue Massen eingelagert: Linsenkern, Schweifkern, Sehhügel etc. Die Oberfläche beider Hemisphären, vielfach gefurcht, zerfällt in einen vorderen (Stirnhirn), seitlichen (Schläfenhirn) und hinteren Abschnitt (Hinterhauptshirn). Zwischen Stirn- und Hinterhauptshirn bildet die Centralfurche mit der vorderen und hinteren Centralwindung die Grenze.

Als eine Hauptfunction des Nervensystems ist die Leitung und Uebertragung von Erregungen anzusehen. Eine objective Einsicht in diese Thätigkeit ist nur möglich, wenn die Bahn einer jeden Faser in ihrer ganzen Länge verfolgt werden könnte. Dieses Ziel der anatomischen Forschung ist vorläufig in weite Ferne gerückt, obgleich eine hoch ausgebildete Färbetechnik einerseits, die Resultate der Entwickelungsgeschichte, der pathologischen Anatomie und der von Gudden eingeführten experimentell-pathologischen Anatomie anderseits die Zergliederung des Gehirns und Rückenmarks mächtig gefördert haben. Während die Nervenfäden unbestritten als die leitenden Elemente angesehen werden, gelten die Ganglienzellen heute nicht mehr allgemein als Centra für die Uebertragung von Erregungen, sondern es werden von einigen Gelehrten feinste Fasernetze an ihre Stelle gesetzt. Vorläufig steht jedoch diese abweichende Ansicht auf zu schwachen Füßen, um unsere Grundanschauung von dem Zusammenhange der nervösen Elemente umstürzen zu können. — Die Lücken der anatomischen Forschung sucht man durch die Experimental-Physiologie zu ergänzen. Der von Flourens proclamirte Satz von der Gleichwerthigkeit der Hirnrinde wurde durch Broca, Fritsch und Hitzig, endlich am nachhaltigsten durch die Versuche von Munk erschüttert, welche die Lokalisationstheorie, d. h. die Lehre von der Ungleichwerthigkeit der einzelnen Rindenpartien aufstellten. Diese Theorie wird heute noch von Goltz und dessen Anhängern bekämpft. Beide Parteien stützen sich dabei auf Beobachtungen an Thieren, die, mit menschlichen Erfahrungen verglichen, auf menschliche Verhältnisse übertragen werden, und diese Beobachtungen resultiren theils aus der Reizung der verschiedenen Hirntheile, theils aus deren Zerstörung.

Die Resultate dieser Methoden werden jetzt an dem Beispiele eines schlafenden Kindes auseinandergesetzt, dessen rechten Fuß der Stich einer Mücke trifft. Ist dieser Stich nicht stark genug, um das Kind zu erwecken, so geht der Reiz längs der sensiblen Faser zur Hinterfläche der rechten Rückenmarkshälfte, wird von der sensiblen Ganglienzelle auf die motorische übertragen, welche durch die motorische Faser mit der Muskulatur des rechten Beines in Verbindung steht und diese zur Contraction veranlaßt. Dadurch wird eine Bewegung des Beines ausgelöst, die man einen Reflex nennt. Erwacht das Kind unter dem Eindruck des Stiches, dann gelangt durch die sensible Ganglienzelle eine Meldung von der Art dieses Eindrucks, durch die motorische eine Beschreibung von der Bewegung des Beines in die linke Hirnrinde, es wird ein sensibles und motorisches Erinnerungsbild an der betreffenden Stelle aufbewahrt. Zuweilen ruft der Stich nur eine Verziehung des Gesichts wie zum Weinen oder einen kleinen Schrei hervor, ohne das Kind zu erwecken. In diesem Falle bringt die sensible Ganglienzelle eine Reizung des linken Sehhügels zu Stande, welche ihrerseits wieder eine Contraction der Gesichtsmuskeln oder der Zungenmuskeln u. s. w. veranlaßt. Dieser complicirte oder psychische Reflex kommt wie der einfache ohne Betheiligung des Bewußtseins zu Stande, kann aber natürlich auch im wachen Zustande hervorgerufen werden — das Kind erwacht und fängt an zu weinen. Von der Bewegung des Weinens entsteht dann gleichfalls ein Erinnerungsbild an einer anderen Stelle der Hirnrinde. In ähnlicher Weise bedingt der Anblick der Mücke und ihr Summen die Ablagerung von Erinnerungsbildern. Diese verbinden sich so enge mit den früher entstandenen, daß die Erregung eines einzelnen (durch analoge, sensible, akustische oder optische Eindrücke) sofort alle anderen auftauchen läßt; die Miterregung der motorischen Erinnerungsbilder wird als Reiz auf die motorischen Ganglienzellen nach unten übertragen und veranlaßt jetzt bewußte Bewegungen, bewußte Affectäußerungen. In kurzer Zeit bevölkert sich die ganze Hirnrinde des Kindes mit solchen Erinnerungsbildern. Von Bewegungen und Empfindungen der Extremitäten, des Gesichtes, der Zunge und vielleicht auch des Kehlkopfes lokalisiren sich diese Bilder in den beiden Centralwindungen der gegenüberliegenden Hirnhälfte, und zwar die des Beines an dem obersten, die der Zunge an dem untersten und vordersten Ende. Bemerkenswerth ist dabei außer dem allmählichen Uebergange dieser Rindenfelder in einander das Vorwiegen motorischer Erinnerungsbilder auf der linken Hemisphäre bei allen Rechtshändern. Optische Eindrücke werden in beiden Hinterhauptslappen, akustische in den Schläfenlappen aufbewahrt, dazwischen finden sich die Bilder der Augenbewegungen. Nach Munk gehören Geruchs- und Geschmackseindrücke der unteren Großhirnfläche an. — Zwischen einzelnen Gruppen von Erinnerungsbildern kommt allmählich eine innige Verbindung zu Stande, deren Entstehung die Grundlage jedes höheren geistigen Vorganges bildet.

Der Vortragende schildert die allmähliche Entwickelung der Sprache bei dem inzwischen älter gewordenen Kinde. Es wird zunächst das akustische Bild des Wortes mit anderen Erinnerungsbildern verknüpft, welche den Begriff dieses Wortes repräsentiren, und es wird dann zwischen diesem akustischen Bilde einerseits und Bildern von Bewegungen der Zunge, der Lippen etc. anderseits ein derartig inniger Zusammenhang geschaffen, daß die Laute, welche durch diese Bewegungen zu Stande kommen, denselben akustischen Eindruck hervorrufen wie das gehörte Wort. Es wird der Nachweis geführt, daß das Centrum für die akustischen Erinnerungsbilder der Sprache, das sensorische Sprachcentrum in den Schläfenlappen zu suchen ist, während ein eigenes motorisches Sprachcentrum, in welchem sich die Bewegungsbilder der Worte lokalisiren, in der dritten linken Stirnwindung gefunden wurde.

Die Zustände nach einer Zerstörung des einen oder anderen Centrums werden kurz besprochen, dann die Vorgänge, welche sich in der Hirnrinde beim Lesen und Schreiben abspielen, auseinandergesetzt. Bei den höheren psychischen Leistungen findet ein Zusammenwirken der verschiedensten Rindenelemente statt, so daß der Gegensatz zwischen Goltz und Munk von diesem Standpunkte aus beträchtlich gemildert erscheinen muß.

Aus den eben gewonnenen Anschauungen heraus läßt sich die Intelligenz als die Summe aller Erinnerungsbilder mit ihren geordneten Verbindungen, das Bewußtsein als ein labiler Zustand der Hirnrinde bezeichnen, in welchem mehrere von jenen Bildern fortwährend in Verbindung treten und die Rinde selbst zur Aufnahme neuer Eindrücke bereit ist. Wird durch den Verlust einiger Erinnerungsbilder ein Intelligenzdefect geschaffen, so können benachbarte Rindentheile neue Bilder sammeln und so bis zu einer gewissen Grenze die verlorenen ersetzen.

Schließlich wird noch auf eine eigenthümliche Charakterveränderung bei Erkrankungen des oberen Stirnhirns aufmerksam gemacht und die Vermuthung ausgesprochen, daß sich an dieser Stelle Hemmungsmechanismen befinden, deren Verknüpfung mit anderen Rindenregionen vielleicht bei jedem Menschen je nach dessen Charakter eine andere ist. Eine Bestätigung dieser Vermuthung bleibt zukünftiger Forschung vorbehalten.

verhindert. Die Polizei ließ den Saal räumen; die Menge pfiff Laguerre aus.

Rom, 10. Dezbr. Die **Commission für militärische Maßnahmen** genehmigte endgiltig einstimmig die Vorlage, ernannte Verenzis zum Berichterstatter und beschloß, die Berathungen und Beschlüsse geheimzuhalten. — Die **Finanzcommission** genehmigte den Bericht Giolettis auf Ablehnung der von der Regierung vorgeschlagenen Finanzmaßregeln. Der Bericht erklärt, es müßten vor allem wesentliche Ersparungen gemacht werden.

Madrid, 10. Dezember. Die Königin beauftragte **Sagasta** mit der Bildung des **neuen Cabinets**.

Danzig, 11. Dezember.

* **[Danzig im Deichverbande.]** Für die Durchführung des Projects zum Durchstich der Nehrung bei Siedlersfähre und Regulirung der Weichselmündungen soll bekanntlich ein neuer großer Deichverband gebildet werden, der ein Drittel der Kosten mit ca. 7¼ Mill. Mark aufzubringen und für dessen Verzinsung und Tilgung einzustehen haben wird. Wie wir schon mitgetheilt haben, ist mit der Vereinbarung des Statuts und den sonstigen Vorarbeiten Hr. Regierungsrath Dr. Müller hierselbst beauftragt worden und es soll zu dem neuen Deichverbande und dessen Lasten auch die Stadt Danzig hinzugezogen werden, obwohl von Seiten der Stadt und der Kaufmannschaft stets betont und nachzuweisen versucht worden ist, daß Danzig von der Ausführung jenes Projects keinerlei Vortheil zu erwarten, wohl aber neben mancherlei Nachtheil beim Eintritt von Katastrophen eine erhöhte Ueberschwemmungsgefahr zu befürchten habe. Das entworfene Statut liegt jetzt vor und die sonstigen Vorarbeiten sind dem Abschluß nahe. Ueber ihr Resultat hören wir zuverlässig, daß beinahe die **Hälfte der städtischen Grundstücke von Danzig** in den neuen Deichverband aufgenommen und zu den Lasten desselben mit etwa 50 Proc. der Grund- und Gebäudesteuer herangezogen werden soll. Es werden hierzu gehören die ganze Niederstadt, die Speicherinsel, die sich an der Mottlau hinziehenden Straßen der Vor- und Rechtstadt und fast die halbe Altstadt. Da gegen diese Heranziehung einstweilen nur das Mittel der Reclamation offen steht und die Anberaumung der Reclamationsfrist wohl in kurzem bevorsteht, machen wir die Interessenten schon jetzt auf die Sachlage aufmerksam, zumal über die Länge der Reclamationsfrist etwas Zuverlässiges noch nicht bekannt ist.

* **[Von der Weichsel.]** Plehnendorf, 10. Dezbr.: Heutiger Wasserstand am Oberpegel 3,80, am Unterpegel 3,78 Meter.

* **[Stiftungsfeier.]** Wie zu Anfang des vorigen Monats der hiesige Orts-Gewerkverein der Maschinenbauer, so begeht am künftigen Sonnabend der hiesige Orts-Gewerkverein der **Tischler** und Berufsgenossen sein 20jähriges Bestehen. Auch diese Feier soll durch ein Familienfest im Saale des Bildungsvereinshauses begangen werden.

* **[Samariterdienst.]** Herr Major a. D. Engel, auf dessen Wunsch wir am Sonnabend eine uns von demselben übersandte Anregung zur Theilnahme an einem Cursus für **freiwillige Krankenträger** publicirten, ersucht uns jetzt um Veröffentlichung folgender Erklärung:

Die von dem Unterzeichneten in Nr. 17423 der „Danziger Zeitung" gegebene Mittheilung „Samariterdienst" — die mißverständlich ohne Vorwissen des Herrn Dr. Poelchen geschah — enthält insofern Unrichtigkeiten, als Herr Dr. P. eine feste Zusage über Ertheilung des Unterrichts nicht gemacht hat, auch keine Meldungen zu demselben entgegen nimmt.

Danzig, 10. Dezbr. 1888. Engel, Major a. D.

* **[Feuer.]** Im Hofe des Hauses Wallplatz 13 war gestern Abend kurz nach 6 Uhr Stroh, welches in der Dunggrube gelegen hatte, in Brand gerathen. Die Feuerwehr, welche herbeigerufen wurde, löschte mit leichter Mühe durch das Uebergießen von einigen Eimern Wasser den unbedeutenden Brand.

r. **Marienburg**, 10. Dez. Gestern Abend gegen 8 Uhr zeigte sich in nordwestlicher Richtung ein mächtiger **Feuerschein**, von einem Brande herrührend, welcher **bis** heute Morgen andauerte. (Derselbe rührte von dem schon aus Neuteich gemeldeten Brande zu **Trappenfelde** her. Dieser Brand soll, wie man vermuthet, von ruchloser Hand angelegt sein.)

M. **Stolp**, 10. Dezember. In der Sitzung des hiesigen **landwirthschaftlichen** Zweigvereins am Sonnabend wurde der Minister a. D. Herr **v. Puttkamer-Karzin** zum **Ehrenmitgliede** ernannt. Herr Rittmeister Siemers motivirte diese Auszeichnung in einer stramm politischen Ansprache an Hrn. v. Puttkamer u. a. damit, daß derselbe „den sichersten Wall gegen die Umsturzideen verblendeter Massen geschaffen habe". In seiner Antwort erkannte Hr. Puttkamer an, daß er bisher „keine Zeit gefunden habe, sich mit der wirklich productiven Arbeit (der Landwirthschaft) zu beschäftigen". Als lernendes Mitglied wolle er indeß seine Informationen schöpfen. Hr. v. P. fuhr fort: In den vielen Katastrophen, die ihn betroffen, sei es ihm ein tröstender Gedanke gewesen, in der Heimathsprovinz eine Heimstätte zu finden, die er **nicht wieder zu verlassen gedenke**; er hoffe hier seine Tage zu beschließen. (Daß diese Hoffnung auch außerhalb Pommerns getheilt wird, braucht wohl nicht erst hinzugefügt zu werden. D. Red.)

Stolp, 9. Dez. Ein für unsere Gegend **außerordentliches Jagdergebniß** wurde auf einer am Donnerstag auf der Feldmark des Herrn Rittergutsbesitzers Mach auf Gr. Strellin bei Stolp veranstalteten Treibjagd „erzielt". Es wurden, wie ein Theilnehmer der „Cösl. Ztg." mittheilt, von 28 Schützen in 7 Treiben nicht weniger als 326 Hasen und 1 Rehbock zur Strecke gebracht.

□ **Bromberg**, 9. Dezember. Zur Errichtung eines **Kaiser Wilhelm-Denkmals** hat sich hier ein Bürgerausschuß gebildet. Auf Einladung des Herrn Oberbürgermeisters Bachmann hat gestern Abend im Stadtverordnetensaale eine Versammlung stattgefunden. In derselben wurde zunächst ein aus 15 Mitgliedern bestehendes Denkmals-Agitations-Comité und zum Vorsitzenden desselben Herr Oberbürgermeister Bachmann und zu seinem Stellvertreter Herr Landrath v. Oertzen gewählt. Beschlossen wurde dann schließlich noch, daß das zu errichtende Denkmal seinen Stand auf dem Weltzienplatze erhalten sollte.

□ **Von der polnischen Grenze**, 9. Dezember. In der Stadt **Lutowszczyzna** in Littauen sind 79 Wohnhäuser und außerdem zahlreiche Nebengebäude und Speicher **niedergebrannt**. Auch ein Menschenleben ist zu beklagen.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 9. Dezember. Die vom **Carl Stangen'schen Reisebureau** (Berlin W., Mohrenstraße 10) projectirte 83. **Orientreise** wird am 6. Januar bestimmt angetreten. Dieselbe führt nach Cairo und von dort mit einer besonders ausgerüsteten Dahabine bis Theben und zum ersten Nilkatarakt, alsdann nach Suez, Jaffa, Jerusalem, an das galiläische Meer, nach Damascus, Smyrna, Athen und Konstantinopel. Die am 13. Januar und 3. Februar k. J. abgehenden Orient-Reisen haben dieselbe Ausdehnung, die letztere wird jedoch auf dem Nil mit Dampfer ausgeführt. Herr Ernst Stangen, der die große Reise wiederum leiten wird, begiebt sich Ende dieses Monats nach Cairo, um die umfangreichen Vorbereitungen für die diesjährigen Orient-Touren zu treffen. Die nächsten Stangen'schen Reisen nach Italien beginnen im März, April und Mai. Bei diesen Reisen sind, um jede Uebereilung unterwegs zu vermeiden, die Aufenthaltszeiten in den einzelnen besonders wichtigen Orten verlängert worden. Mitte Mai, nach Beendigung der Orientreisen, wird die dritte Stangen'sche Weltreise, welche Nordamerika, Japan, China, Hinter- und Vorder-Indien, sowie Aegypten einschließt, angetreten.

* **[Der Aufrichtigkeit Napoleons III.]** gedenkt Herzog Ernst von Coburg an mehreren Stellen seines interessanten Memoirenwerkes mit besonderer Anerkennung. So giebt er ein Urtheil des Kaisers über den Feldzug von Italien wieder: „Er machte mir gegenüber in Baden-Baden, wo ich ihn wiedersah, kein Geheimniß daraus, daß er seine italienischen Siege als den reinsten Zufall ansehe. Bei dieser Gelegenheit erzählte er auch, daß man über die persönlichen Gefahren, denen er ausgesetzt gewesen wäre, in der üblichen Weise ungeheuerliche Lügen verbreitete — bei Magenta, hieß es, seien ihm die Epauletten von einer Kugel zerrissen worden. — „Je n'ai jamais entendu siffler une balle", sagte er. Dennoch sei ihm der Krieg als eine verhaßte Sache erschienen. „Le hazard joué un trop grand rôle." Seine Armee sei im schlechtesten Zustande gewesen und seine Generale hätten keine Befähigung gezeigt, eine große Armee zu führen. Die Oesterreicher hätten sich viel besser geschlagen als die Franzosen, „und — fügte er hinzu — es sei kein Zweifel, daß sie Solferino gewonnen hätten, wenn man die Reserven hätte vorrücken lassen." Gleichzeitig weiß der Herzog zu erzählen, daß Louis Napoleon während der Schlacht an heftigen Magenbeschwerden litt, die ihn fast den ganzen Tag in einer unsern gelegenen Villa festgehalten haben sollen.

* **[Theaterbrände.]** Franz Gilardine in Hagenau i. E., der Herausgeber der „Zeitschrift für die deutsche Feuerwehr", hat zu seinen Schriften über die Feuersicherheit im Theater einen Nachtrag unter dem Titel „Die Theaterbrände des Jahres 1888" erscheinen lassen, deren Zahl sich in den abgelaufenen elf Monaten bereits auf 15 beziffert, mit einem Verlust von 252 Menschenleben; davon kommen je 4 auf England und Nordamerika, 2 auf Belgien und je 1 auf Frankreich, Spanien, Portugal, Rumänien und Rußland. Der furchtbarste Theaterbrand dieses Jahres war der in Oporto, bei welchem 240 Menschen umkamen. Nach den Aufzeichnungen des Verfassers sind im Laufe dieses Jahrhunderts 556 Theater niedergebrannt und dabei etwa 5000 Menschen ums Leben gekommen. Der Herausgeber unterzieht auch die beiden in diesem Jahre neu erbauten Theater, das Lessing-Theater in Berlin und das Hofburg-Theater in Wien, in Bezug auf Feuersicherheit einer Kritik, in welcher dem ersteren ganz besonderer Beifall gespendet wird, während an dem Wiener Theater namentlich die „Anordnung des Zuschauerraumes mit der Ueberfülle der Logen" streng getadelt wird. Als erfreuliche Beispiele des Gegentheils nennt der Verfasser die Zuschauerräume des Berliner Schauspielhauses und des Bayreuther Bühnenfestspielhauses, in welchen seiner Ansicht nach der „Ausbruch einer wirklich gefährlichen Panik gar nicht zu denken ist".

Görlitz, 5. Dezbr. **[Diebisches Schwesterntrio.]** Drei junge Mädchen im Alter von 16, 18 und 24 Jahren, die Töchter eines hiesigen Geistlichen, wußten in folgender Weise ihre Einkäufe zu besorgen. Während die eine mit dem Verkäufer unterhandelte, parlamentirte die andere, um die Aufmerksamkeit abzulenken, mit den anderen Angestellten des betreffenden Geschäfts und die Dritte escamotirte indessen, was ihr gefiel und bequem zu transportiren war. So haben die drei edlen Schwestern, welche mit vertheilten Rollen in allen nur möglichen Geschäften ihrem Langfinger-Metier oblagen, mit der Zeit ein ganzes großes Waarenlager zusammengeschleppt. Heute hat die Polizei dasselbe mit Beschlag belegt und hält es zur Recognoscirung der Waaren für die Görlitzer Geschäftswelt bereit. Es finden sich dutzendweise Damenhemden in Leinen und Wolle, schockweise Strümpfe, Tücher, Kleiderstoffe, Mäntel, Schleifen, Rüschen, kurzum ein ganzer Bazar. Die jugendlichen Sünderinnen sind nur zu einem Theil geständig. Sie wollen den größeren Theil der Waaren auf den Auctionen erstanden haben! Der Fall erregt hier bei der Achtbarkeit der Eltern große Sensation. (Bresl. Mrg.)

Duisburg, 6. Dez. **[Eine merkwürdige Schmuggelgeschichte]** beschäftigt die hiesigen Behörden. In einem hier im Freihafen liegenden Antwerpener Schiffe entdeckte man nämlich sechs Kisten, deren Inhalt aus Dynamit oder einem ähnlichen sehr starken Sprengstoff bestand. Die Kisten trugen die Aufschrift „Fortus" und waren auch mit diesem Namen im Connoissement eingetragen. Der betreffende belgische Schiffer und zwei Spediteure, an welche die Sendung gerichtet war, wurden sofort verhaftet. Der Schiffer behauptet, von dem gefährlichen Inhalt der Kisten keine Ahnung gehabt zu haben; er habe unter dem Namen „Fortus" eine Art Südfrüchte verstanden. Das auffallendste ist, daß die Sendung sowohl die holländische, als deutsche Grenze unbeanstandet passiren konnte. Was sich da wohl die Zollbeamten unter dem Namen „Fortus" gedacht haben mögen! Das Schiff hatte zuerst in Düsseldorf eine Anzahl Waaren ausgeladen und war dann erst nach Duisburg gekommen. Das ganze Verfahren muß als grenzenloser Leichtsinn bezeichnet werden und hätte unter Umständen das schwerste Unglück herbeiführen können. Zum Glück ist der Schiffer in der That von dem so gefährlichen Inhalt der Kisten keine Ahnung gehabt zu haben scheint. Schiffer und Spediteur kommen nunmehr unzweifelhaft nicht nur unter die Anklage des Schmuggels, sondern auch unter die viel schwerere des Vergehens gegen das Dynamitgesetz. Als einziger Beweggrund der sonderbaren Expedition kann nur die große Strenge der Vorschriften über den Transport von Sprengstoffen auf dem Rhein gelten. Gegen die übliche Sicherheit sind die Verhafteten vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

Zuschriften an die Redaction.

Verschiedene Zeitungen brachten über die letzte General-Versammlung der **Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg** einen Bericht, nach welchem es schien, als sei die Enthebung des Rentiers Gühlaff-Berlin aus seiner Stelle als Aufsichtsrath in Folge schwerer Verstöße des Letzteren erfolgt. Es wird zwar behauptet, Hr. Gühlaff habe seine Thätigkeit, die bei entfernten Wohnsitzes halber ohnehin nur von wenig Werth sein konnte, nicht im Interesse der Fabrik ausgeübt; vielmehr den Credit derselben gefährdet und dadurch die Rübenlieferanten sich zurückzuziehen veranlaßt. Im Interesse der Wahrheit weisen wir diese Vorwürfe zurück und erkennen dankend an, daß Hr. Gühlaff energisch und höchst erfolgreich für Beseitigung der früheren Mißstände in der Verwaltung, welche über das halbe Actiencapital bereits verloren hatte, gewirkt hat. Von dem Tage seines Eintritts in den Aufsichtsrath begann eine zweckmäßige Gesundung für die Actionäre. In den vier vorhergehenden Geschäftsjahren hatte die Fabrik mit steigenden Verlusten (letzte 65 099 Mk. in 1886 und 125 307 Mk. in 1887 zu), während beim Eintritte des Hrn. Gühlaff sich sofort eine Wandlung vollzog und 10 314 Mk. in 1888 gewonnen wurden. Das Vertrauen der Rübenlieferanten war durch die fortgesetzten Verluste, welche den nahen Zusammenbruch der Gesellschaft befürchten ließen, so erschüttert, daß es 1886 nur 2589 Morgen, 1887 sogar nur noch 2020 Morgen Rüben zu erwerben gelang. Nach Gühlaff's Wahl stieg das Zutrauen in solchem Maße, daß 3640 Morgen oder 1300 Morgen mehr abgeschlossen werden konnten. Wir finden es begreiflich, daß Gühlaff durch Aufdecken vieler Mißstände, energisches Drängen nach Sparsamkeit, Verringerung der Einnahmen von Directoren, Aufsichtsrath und Beamten etc. sich viele Gegner schuf, bedauern indessen im Interesse der Fabrik lebhaft, daß er in der letzten Generalversammlung die Majorität besaßen und in bekannter Weise mißbrauchten.

Wir sprechen hiermit Hrn. Gühlaff für seine uneigennützige, mit Opfern an Zeit und Geld verknüpfte, segensreiche Thätigkeit unsern aufrichtigen Dank aus.

Im Namen mehrerer Actionäre: Halfter-Königsberg, Gutsbesitzer. Thorspeken-Elbing, Rentier. A. J. Claassen-Sandhof bei Marienburg, Rentier. Bergmann-Sandhof bei Marienburg, Rentier.

Standesamt.

Vom 10. Dezember.

Geburten: Königl. Schutzmann Heinrich Jänicke, T. — Arb. Albert Bolle, S. — Bernsteindrechsler Carl Schendel, S. — Kaufmann Hermann Dalitz, T. — Schmiedegesell Wilhelm Clordel, S. — Böttchergeselle Eduard Schwarz, T. — Arb. Julius Robbe, S. — Tischlermeister Albert Fehlau, S. — Arbeiter Friedrich Mittendorf, S. — Arb. Johann Skibba, T. — Seefahrer Michael Petrich, S. — Arb. Franz Klassen, S. — Schneidergeselle Albert Heinrich, T. — Schmiedegesell Joseph Harwart, T. — Arb. Gottfried Dittrich, T.

Aufgebote: Riemer Friedrich Wilhelm Korn in Bischofsburg und Marie Dittloff daselbst. — Bahnpolizeibeamter Oscar Emil Richard Prange in Illowo und Martha Florentine Korsch hier. — Händler Friedr. Hermann Albert Fischer aus Königsberg und Wittwe Emilie Mathilde Amalie Glagowski, geb. Eggert, von hier. — Maurergeselle Max Robert Nürnberger und Amalie Hulda Gutowski. — Bonbonkocher August Johann Jueterssonke und Ida Alwine Adeline Loth. — Arbeiter Franz Michaelis in Jonasdorf und Franziska Zielinski in Pruppendorf.

Heirathen: Arbeiter Johann Max Müller und Meta Adelheide Reinke. — Pfarrer Paul Ludwig Emil Kallinowski aus Gmasin und Martha Johanna Eichholz von hier. — Sattlergeselle August Jucht und Henriette Wilhelmine Martha Wölms. — Arb. Franz Mielcarski und Amalie Florentine Dirks.

Todesfälle: S. d. Kaufmanns Paul Schwemin, todtgeb. — Wwe. Anna Elwart, geb. Klatt, 65 J. — T. d. inval. Feld- und Cantinenpächters Adolf Falliner, 9 J. — Schankwirth Albert Ludwig Glaser, 54 J. — Frau Florentine Nadolski, geb. Puhnke, 60 J. — T. d. Arb. Anton Cmentowski, 5 Tg. — T. d. Getreideaufsehers Karl Zullkowski, 5 M. — Wwe. Henriette Kuley, geb. Böttcher, 67 J. — S. d. Schlossergef. Karl Strelzek, 1 J. — Müllermeister Johann Buchholz, 77 J. — S. d. Bureau-Vorstehers Ernst Ornowski, 3 W. — T. d. Maschinisten Albert Schröder, 9 M. — Wwe. Minna Bernstein, geb. Cohn, 79 J. — Kaufmann Martin George Henning, 34 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 10. Dezbr. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 248⅝, Franzosen 206¼, Lombarden 80⅛, ungar. 4% Goldrente 83,40, Russen v. 1880 85,90. Tendenz: träge.

Wien, 10. Dezember. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 298,10, Franzosen 248,50, Lombarden 96, Galizier 206,10, ungar. 4% Goldrente 100. Tendenz: besser.

Paris, 10. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,05, 3% Rente 83,02½, ungar. 4% Goldrente 84¾, Franzosen 535, Lombarden 212,50, Türken 14,90, Aegypter 409,37. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 37,50, weißer Zucker per laufenden Monat 40,20, per Dez. 40,50, per Jan.-April 41,60. Tendenz: fest.

London, 10 Dezember. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96¹/₁₆, 4% preuß. Consols 107, 5% Russen von 1871 98⅛, 5% Russen von 1873 —, Türken 14¾, ungar. 4% Goldrente 83⅜, Aegypter 80½, Platzdiscont 4½ %. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 16¾, Rübenrohzucker 14¼. — Tendenz: matt.

Petersburg, 10. Dezbr. Wechsel auf London 3 M. 89,00, 2. Orient-Anleihe 97⅜, 3. Orient-Anleihe 97.

Rohzucker.

Danzig, 10. Dezbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: schwach. Heutiger Werth ist 13,60/65 M Basis 88° Rendem. incl. Sack franco transito Neufahrwasser nominell.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: fest. Termine: Dezember 14,30 M Käufer, Januar 14,35 M do., Febr. 14,42½ M do., März 14,50 M do., März-Mai 14,57½ M do.

Abends. Tendenz: matt. Termine: Dezbr. 14,20 M Käufer, Januar 14,25 M do., Febr. 14,30 M do., März 14,35 M do., März-Mai 14,50 M do.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 10. Dezember.

Aufgetrieben waren: 37 Rinder (nach der Hand verkauft); 52 Bakonier preisten 43—44 M, 197 Landschweine preisten 28—32 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft war glatt und der Markt wurde mit allem geräumt.

Butter und Käse.

Berlin, 10. Dezember. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) **Butter.** In dieser verflossenen Woche verschärfte sich der Mangel an frischer Waare noch mehr, so daß die Preise wieder etwas heraufgesetzt werden konnten. Dasselbe gilt auch von Landbutter.

Wir notiren alles per 50 Kilogramm: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia. 105—115 M, IIa. 100—104 M, IIIa. 90—99 M. Landbutter: pommersche 85—88 M, Netzbrücher 85—90 M, schlesische 83—88 M, ost- und westpreußische 82 bis 85 M, Tilsiter 83—88 M, Elbinger 83—88 M, bairische 83—88—93 M, polnische 85—90 M, galizische 74—76—80 M.

Berlin, 9. Dezbr. (Originalbericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Der Consum in allen Käsesorten ist, der Jahreszeit angemessen, nur schwach. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 80—85 M, secunda und imitirten 50—65 M, echten Holländer 75—80 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 28—34 M, Qu.-Backsteinkäse 15—22 M für 50 Kilogr. franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 3,05 bis 3,20 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. Dezember. Wind: W.

Angekommen: Aurora (SD.), Olsson, Marstrand, frische Heringe.

Gesegelt: Sylt (SD.), Steffen, Gent, Holz.

Im Ankommen: 1 Schooner.

Fremde.

Hotel Engl. Haus. Plehn a. Krastuden, Landschafts-Director. Liebisch a. Königsberg, Ober- und Chor-Auditeur. Claaßen a. Jericolsen, Rittergutsbesitzer. Springer a. Königsberg, Gamero a. Nizza, Thierit a. Schlettkat i. E., Dönneweg a. Altona, Salis, Braß, Mentzel a. Berlin, Erler a. Leipzig, Hoffnung a. Freistadt, Jaffe a. Posen, Albers a. Bremen, Gehring a. Stettin, Rehfuhs a. Hannover, Loormann a. Halle a. S., Bender a. Königsberg, Kohnicke a. Würtemberg, Kaufleute.

Walter's Hotel. Baron v. Rosenberg nebst Gemahlin a. Hochzehren, Kilbach a. Rakowitz, Walzer nebst Familie a. Grodziczno, Rittmeister Retzlaff a. Roschütz i. Pomm., Plehn a. Bielsk, Kaiser a. Wotzlaw, Lohmeyer a. Sperau, Rittergutsbesitzer. Runge a. Truwitz, Gutsbesitzer. Rosenow nebst Familie a. Stuhm, Rechtsanwalt. Hanke a. Gr. Zünder, Stud. chem. Suhr a. Jenkau, Gymnasiallehrer. Fuad a. Neufahrwasser, Lieutenant. Dr. Kuthe a. Rastenburg, Fabrik-Director. Mowak a. Königsberg, Professor. Dr. Langmichel a. Löbau, Oberlehrer. Sandmann a. Hirschfeld, Fabrikbeamter. Levitus a. Königsberg, Ingenieur. Schmollka a. Bromberg, Reg.-Assessor. Finbeisen a. Leipzig, Inspector. Wannow a. Trutenau, Deichhauptmann. Plehn a. Danzig, Reg.-Referendar. Drevermann a. Gevelsberg, Knoop a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Spätow a. Frankfurt a. M., Feldheim a. Burg, Fuß, Hirschson, Schulz, Kich, Jüdel, Friedländer, Lübbert, Engelke a. Berlin, Kuznitzky a. Halle a. S., Wegmann a. Plauen i. V., Welter a. Köln, Heine a. Borghorst, Hallo a. Bamberg, Lechla a. Leipzig, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1532 die Firma Albert Zimmermann hier und als deren Inhaber der Kaufmann Friedrich Albert Zimmermann hier eingetragen. (7443

Danzig, den 5. Dezember 1888.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 3. Dezember cr. bei Nr. 257 eingetragen worden, daß die Firma G. Arens in Lubichow erloschen ist. (7444

Stargardt, den 4. Dezemb. 1888.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das den Bois'schen Erben gehörige Grundstück, Holzmarkt Nr. 6, der Servis-Blatt 22 der Grundbuchs-Bezeichnung, dessen Parterreräume zu einer Gastwirthschaft mit Kegelbahn eingerichtet sind, soll verkauft werden. Im Auftrage der Erben habe ich zur Ermittelung des Bestbietenden einen Termin auf

Mittwoch, d. 19. Dezbr. cr.,

Nachmittags 5 Uhr, in meinem Bureau Hundegasse Nr. 56 anberaumt, zu welchem ich Kauflustige einlade.

Die Licitations- und Kaufbedingungen sowie Steuerauszüge sind in meinem Bureau während der üblichen Geschäftsstunden einzusehen.

Die Bietungs-Caution beträgt 2000 M. (7133

Danzig, den 2. Dezember 1888.

Rechtsanwalt Weiß.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 18. Dezemb. 1888, Nachmittags 2 Uhr, werde ich bei dem Gutsbesitzer Herrn Bluhm in Kiesling eine dort in Außenwahrung gegebene betriebsfähige Dampfdreschmaschine, bestehend in Lokomobile, Dreschkasten, Strohelevator nebst Zubehör öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigern.

Gablowski, (7419

Gerichtsvollzieher in Gluhm.

Hotel Marienburg

in Danzig, an der Reitbahn, soll zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Mathilde Helfer'schen Erben am 19. Dezember cr. beim hiesigen Amtsgericht XI. verkauft werden. Reflectanten erhalten nähere Auskunft durch den Rechtsanwalt Wehrendt, Jopengasse 17.

Danzig, den 19. Novbr. 1888. 5957) **Al. Wehrendt.**

Freiwilliger Verkauf.

Die Besitzung der Frau Amtmann Markert in Kalbau, unmittelbar bei der Stadt Schönau Westpr. gelegen, bestehend aus ca. 680 Morgen der schönsten Ländereien, vorzüglichen Wiesen und Gee. schönen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, einer bestehenden Politurplatte, einem lebenden und todten Inventar, beabsichtigt der Unterzeichnete im Ganzen oder in Parzellen zu verkaufen. Hierzu ist ein Termin auf

Mittwoch, d. 12. Dezbr. cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab, im Hotel Janke zu Schlochau angesetzt, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen sehr günstig gestellt, indem Kaufgelderreste längere Zeit bei mäßigen Zinsen gestundet werden kann.

Guttstadt, im Dezember 1888.

7058) **D. Gast.**

Die von der heutigen General-Versammlung unserer Corporation beschlossene und von heute ab in Kraft tretende Abänderung des § 16 der allgemeinen Bedingungen für den Kauf von Getreide pp. in Danzig, II. Lieferungsgeschäfte betreffend, ist durch Anschlag in den Geschäftsräumen an der Börse bekannt gemacht worden.

Gemäß Vorschrift der Bekanntmachung wird dieselbe unserm Amtsgeschäft aufgenommen.

Danzig, den 8. Dezember 1888.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Damme. (7450

Donnerstag, den 13. Dezbr., Nachmittags 4 Uhr, im Fabrik-Comtoir,

Schnitzel- und Kalkschlamm-Auction.

7265) **Zuckerfabrik Neuteich.**

Der freie religiöse Frauen-Verein

beabsichtigt auch in diesem Jahre, seinen Zöglingen eine

Weihnachtsfreude

zu bereiten, und bittet alle, die ihn dabei durch freundliche Gaben unterstützen wollen, die zu Frau Durand, Jopengasse 57, Frau Lenz, Schießstange 4 b., Frau Rödner, Heil. Geistgasse 124 Frau Quit, Jopengasse 24 zu senden.

Der Vorstand.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, nachhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Kaze, Testamente, Nachlaß-Aufnahmen und Regulirungen, Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen, jed. Art, Capitalien offerirt **Arnold,** Sandgrube 37. Kreis-Taxator und Sachverständ. Vertreter der Westpr. Feuer-Societät.

Ichthyol-Seife von Bergmann u. Co., Dresden, bereitet aus einer reinen natürlich Talgfettseife mit purem Schwefelsalz (Ichthyol) ist gegen Rheumatismus und gichtischen Leiden, sowie gegen Flechten, Hautunreinigkeiten, Mitesser, Insectenstiche und rothe Hände. Depot à Stück 60 u. 50 ₰ bei Herrn Albert Neumann, Langenmarkt und F. Domke Nachfolger. (7465

Verlag von **A. W. Kafemann** in **Danzig.**

Als

geeignetes Festgeschenk

empfehle ich das zur Zeit in Danzig gebräuchliche

Gesangbuch

für den evangelischen Gottesdienst

sowie das vom Königlichen Consistorium der Provinzen Ost- und Westpreussen herausgegebene

Evangelische Gesangbuch

für Ost- und Westpreussen.

Beide Bücher sind in den verschiedensten Einbänden durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Hauptner, Th. Weihnachten. Ausgewählte Weihnachtslieder in leichter Bearbeitung nebst einer Weihnachtspolka. Nr. 1. Der Weihnachtsmann. Nr. 2. Was bringt der Weihnachtsbaum? Nr. 3 Weihnachtslied. Nr. 4. Vom Himmel hoch, da komm' ich her. Nr. 5. O du fröhliche Weihnachtszeit. Nr. 6. Die heilige Nacht. Nr. 7. Der Kinder Bitten an den heiligen Christ. Nr. 8. Zu Bethlehem geboren. Nr. 9. Christus ist geboren. Nr. 10. Christkindlein Wiederkehr. Nr. 11. Es ist ein Ros' entsprungen. Nr. 12. O Tannebaum, o Tannebaum. Weihnachtspolka mit Begleitung von Kinderinstrumenten ad libitum. M 1.

Musikalisches **Würfelspiel** oder der unermüdliche Tanzkomponist. Ein Hilfsmittel, um ohne jegliche Vorkenntnisse unzählige Walzer, Polkas oder Mazurkas komponiren zu können. In elegantem Pappkarton. M 2 bei (7431

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Den Pfleglingen der hiesigen fünf

Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten

gedenken wir auch in diesem Jahre eine

Weihnachts-Bescheerung

zu bereiten und erneuern daher auch wieder die herzliche und dringende Bitte uns durch reichliche Gaben an baarem Gelde oder Kleidungsstücken, Spielzeug und Naschwerk gütigst in den Stand zu setzen, die 1100 armen Kinder in unseren Anstalten zum Christfest erfreuen zu können.

Jeder der Unterzeichneten ist zum Empfange der Gaben gerne bereit. (7391

Der Vorstand.

Caroline Klinsmann, Tobiasgasse 27. **Zimmermann,** Hundegasse 46. **Berger,** Hundegasse 58. **Dr. Cosack,** Holzmarkt 4. **Matzko,** Langgasse 66.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebensversicherung, Renten-, Militär- u. Aussteuer-Versicherung.

Versicherungsbestand Ende 1887: 35,766 Policen mit M. 41,516,875 versichertem Kapital und **M. 1,037,128** versicherter Rente.

Gesammtvermögen über 59 Millionen Mark, darunter außer den Prämienreserven noch $4^1/_2$ **Millionen Extrareserven.**

Niedere Prämiensätze. **Hohe Rentenbezüge.**

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Dividende der Lebensversicherung zur Zeit **28 %** Prämie, bei der Rentenversicherung **10 %** der Rente.

Prämiensätze für einfache Lebensversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je M 1000. Versich.-Summe	M 15,70.	17,90.	21,30.	25,50.
abzüglich 28 % Dividende schon nach 3 Jahren nur noch:	M 11.31.	12,89.	15,34.	18,36.

Kriegsversicherung für Wehrpflichtige gegen jährliche Extraprämie von 1‰ der Versicherungssumme, zahlbar so lange die Wehrpflicht dauert. **Berufsoffiziere** haben einen besonders normirten dauernden Berufszuschlag zu bezahlen.

Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten und Antragsformulare bei dem Haupt-Agenten: in **Danzig: Ernst Gehrke,** sowie bei den Agenten in **Berent:** Adolf Gohlke, Maurermeister; **Carthaus i. W.:** Adolf Wald, Kaufmann; **Langefuhr** b. Danzig: J. Gast, Lehrer; **Neustadt i. Wpr.:** Siegfried Kaemper, Chaussee-Aufseher; **Putzig:** Adolf Tolksdorf, Organist. (3057



TITIAN: VENUS.

Liebhaber

haben unser Unternehmen, vorzügliche Bilder zu einem fabelhaft billigen Preise in den Handel zu bringen, unterstützt und sind von den wirklich herrlichen Reproductionen bereits mehr als

zwei Millionen

Stück verbreitet.

Die schönsten Bilder

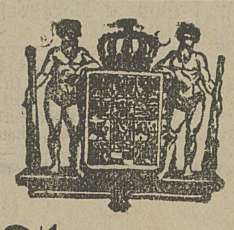
der Dresdner Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister verkaufen wir in vorzüglichem Photographiedruck, **Cabinetformat** (16 : 24 Ctm.), à **15 Pfg.** — Auswahl von 400 Nrs. **(religiöse, Genre-, Venusbilder etc.)** 6 Probebilder mit Katalog versenden wir gegen Einsendung von M 1,00 in Briefmarken überallhin franko.

Zu Festgeschenken sehr zu empfehlen:

Auswahl von 25 Blatt in hocheleganter Mappe franko für 5,20 M. Auswahl von 50 Blatt in hocheleganter Mappe franko für 9 M.

Berlin NW., Mittelstraße 63.

6318) **Kunsthandlung H. Toussaint u. Cie.**





Thorner Honigkuchen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle ein reichhaltiges Lager meines berühmten Fabrikates in allen beliebten und geschmackvollsten Sorten in meiner Commandite

Langgasse Nr. 69,

sowie bei **J. G. Amort Nachf. Hermann Lepp,**

Bei Einkäufen für Wohlthätigkeitsvereine gewähre einen größeren Procentsatz.

Bitte um geneigten Zuspruch und auf meine Firma zu achten. (7342

Hermann Thomas, Langgasse 69.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Zur Weihnachts-Bäckerei

empfehle:

Neue gelesene Avola-Marzipan-Mandeln, Puderzucker, Citronenöl, Rosenwasser, Succade, Hirschhornsalz etc.

Joh. Wedhorn, Vorst. Graben 4|5.

NB. **Eine wirklich praktische Mandelmühle halte für meine werthe Kundschaft zur unentgeltlichen Benutzung bereit.**

1887er u. 88er Pa. echten Werderkäse, Schweizerkäse, hochf., pr. Pfd. 0,80 Pf., echten Limburger Sahnenkäse empfiehlt **Joh. Wedhorn, Vorst. Gr. 4. u. 5.**

Danziger Actien-Bierbrauerei.

Die Actionaire der Danziger Actien-Bierbrauerei werden hiemit auf Grund des § 25 unseres Statuts zu der am

Freitag, den 28. December 1888,

Nachmittags 5 Uhr,

im Saale der Concordia, Langenmarkt Nr. 15,

stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung werden sein:

1. Erstattung des Jahresberichts und Mittheilung der Bilanz, sowie Beschluß über Vertheilung einer Dividende.
2. Bericht der Rechnungs-Revisoren für das abgelaufene Geschäftsjahr und Beschluß über die Ertheilung der Decharge gemäß § 30 des Statuts.
3. Neuwahl von Mitgliedern des Aufsichtsraths gemäß § 21 und 29 des Statuts.
4. Wahl der Revisoren gemäß § 29 des Statuts.

Diejenigen Actionaire, welche sich an der Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien ohne Talon und Coupon (§ 26 des Statuts) und außerdem, wenn sie nicht persönlich erscheinen, die Vollmachten oder sonstigen Legitimationsurkunden ihrer Vertreter bis spätestens

Donnerstag, den 27. Dezember 1888,

Nachmittags 6 Uhr,

auf dem Bureau der Gesellschaft, „Heil. Geistgasse No. 126" zu deponiren oder die Bescheinigung anderweiter genügender Deposition daselbst einzureichen und dagegen ihre Legitimationskarten in Empfang zu nehmen.

Gegen diese Legitimationskarten werden an den folgenden Tagen, von 9—12 Uhr Vormittags, die Actien wieder zurückgegeben werden.

Der Geschäftsbericht sowie Bilanz- nebst Gewinn- und Verlust-Conto liegen in unserm Bureau zur Einsicht aus.

Danzig, den 8. Dezember 1888.

Der Aufsichtsrath der Danziger Actien-Bierbrauerei.

Petschow. **Berger.** (7373

E. Kasemann,

Gold- und Silberwaaren-Engros,

1 Treppe, 66, Langgasse 66, 1 Treppe,

vis-à-vis der Post.

Einzelverkauf zu Fabrikpreisen

(ca. 50 Proc. unter Ladenpreis).

Massiv goldene Ringe, Shlipsnadeln und Boutons, goldene Ketten 560 und 585 fein, gleich $13^1/_2$ u. 14 Karat. Preise nach Gewicht und billigste Façonberechnung. Goldene, silberne, doublé und Emaille-Armbänder, Broches und Medaillons. — Hochzeits- und Pathengeschenke. — Extra stark versilberte Löffel, Messer, Gabeln etc. auf weisser Unterlage. Silberne Serviettenbänder, Myrthenkränze etc. Grosses Lager couranter Alfénidewaaren. (7407

Neu! **Neu!**

Crayon-Armbänder | Silberoyd . . . M 6,50 - weiss - 6,—

Corallen. Granaten.

Reparaturen prompt und billig.

1 Treppe, 66, Langgasse 66, 1 Treppe.

Zu nützlichen Weihnachtsgeschenken

empfiehlt sein reich sortirtes Lager in

Kopf-, Kleider-, Hut- und Sammetbürsten, Stahldraht-Kopfbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, Taschenbürsten mit und ohne Stickerei.

Möbelbürsten, Möbelpinsel, Möbelklopfer, Teppichbürsten, Teppichbesen, Rohr- und Cocosmatten, Necessaires,

Spiegel-, Näh- und Toiletten-Kasten, Putz- und Wichskasten, Federwedel, Fenster- und Wagenleder, Fenster-, Wagen- und Badeschwämme, sowie ein großes Lager Staub- und Frisirkämme,

Harburger Gummikämme,

unter Garantie der Haltbarkeit,

Zopfnadeln, Zahnstocher etc.,

sowie alle andern Bürstenwaaren bei billigsten festen Preisen.

Julius Hoppe,

105, Heilige Geistgasse No. 105,

in der Nähe des ersten Damm.

Pa. Leckhonig, etwas dunkel in Farbe, pr. Pfd. 55 Pf., bei 5 Pfd. für 52 Pfg. empfiehlt **Joh. Wedhorn, Vorst. Gr. 4 u. 5.**

Kaiseröl,

nicht explodirendes Petroleum

aus der

Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff in Bremen.

Selbstverständlich auf jeder gewöhnlichen Petroleum-lampe und Kochmaschine zu gebrauchen.

Bester und billigster Brennstoff für alle Petroleum-Lampen u. Kochapparate.
Vorzüge:
Absolute Gefahrlosigkeit geg. Explosion,
Größere Leuchtkraft,
Sparsameres Brennen,
Krystallhelle Farbe,
Frei von Petroleum-Geruch.

Gesetzlich geschützt!

Der Entflammungspunkt auf dem Reichsseitig vorgeschriebenen Petroleumprober ist doppelt so groß als derjenige des gewöhnlichen Petroleums.

Commissionslager bei **Georg Lorwein,** Hundegasse 91.

Verkaufsstellen:

J. J. Berger, Bernhard Braune, J. G. Amort Nachf., Albert Neumann, Carl Paetzold, Max Lindenblatt, H. Friesen, Alexander Wieck, Alons Kirchner, Gustav Heineke, C. R. Pfeiffer in **Danzig; Gustav Löschmann** in **Langfuhr.** (4176

Wiesbadener Kochbrunnen - Quellsalz

ein reines Naturproduct

von **heilkräftiger Wirkung bei Verdauungs- u. Ernährungsbeschwerden. Darm- u. Magenleiden aller Art,** bei **acuten u. chronischen Katarrhen** der **Luftröhre** u. **Lunge.** bei **Husten. Heiserkeit, Schleimauswurf etc.** **Preis per Glas** (ca. 100 gr.) **2 Mk.** (4694

Käuflich i. d. Apoth. u. Mineralwhdlgn.

Wiesbadener Kochbrunnen-Pastillen p. Schachtel 1 Mk.

WIESBADENER BRUNNEN-COMPTOIR.

Weizen-Auction.

Dienstag, den 11. Dezember 1888, Vormittags 11 Uhr, Auction für Rechnung wen es angeht, über:

ca. 20 Tonnen Weizen (verzollt)

von Seewasser beschädigt ex SD. Glencoe, im Bording am Schabbel-Speicher liegend. (7423

Collas.

Thorner Pfefferkuchen

v. Gust. Weese u. Herm. Thomas **Tannenbaum-Bisquits, Pfeffernüsse,** mit und ohne Zucherguß, **Rumänische Wallnüsse, Französische Wallnüsse, Lambertnüsse, Paranüsse,** Schalmandeln à la princess, **Traubenrosinen** in verschiedenen Preislagen, **Smyrna-Feigen,** Ia. Ia. Qual., **Malaga-Feigen, Italienische Prünellen** in Cartons à 1/2, 1/1 und 2 ℔, **Neue französische Katharinen-Pflaumen,** Ia. **Astrachan. Perl-Caviar** und ff. **Elb-Caviar,** auf Wunsch in Büttchen beliebig. Größe gepackt, ff. in- und ausländische Tafel-Liqueure (7394

empfiehlt

Max Lindenblatt,

Heil. Geistgasse 131.

Empfehle täglich lebende echte

Teichkarpfen.

John Blöß,

Fischmarkt, Wasserseite 33.

כשר Heute habe ich Gänse, selbe hab. ca. 3—4 ℔ Fett, fester Preis p. ℔ 60 ₰. Kalb- und Rindfleisch p. ℔ 35 u. 40 ₰. Die feinste Rauchwurst p. ℔ nur 70 ₰. Lachmann, Fischmarkt 46.

Sydney Fleisch-Extract ist der Beste. (7184

No. 4711

Eau de Cologne,

gotische grüne u. gold Etiquette,

No. 4711

Glycerin-Seifen,

fein parfümirt in allen Gerüchen empfiehlt angelegentlichst

7290) **Alb. Neumann.**

Die beliebten

Anker-Steinbaukasten

in Danzig vorräthig in

L. G. Homann's Buchhdlg.,

Langer Markt 10. (6520

Plüß-Stauffers farbloser Universalkitt

zum dauerhaften Zusammenkitten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände ist in Flacons zu beziehen bei **Th. Ed. Axt,** Glas- und Porzellan-Handlung. (4628

Wein-Etiquetten

Berlin W., **F. P. Feller,** Kronenstr. Nr. 3, (2514

Muster franco gegen franco.

Nizzaer Blumen.

Gegen Einsendung von 2 Frs. erhält man eine Schachtel Rosen franco zugesandt von Ch. Winkelmann, Nizza (Frankr.)



der Export-Cie für Deutschen Cognac

Köln a. Rh.,

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

• Ueberall in Flaschen vorräthig.

Man verlange stets unsere Etiquetten. Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern

Puppen

werden auf das Eleganteste angekleidet in dem Kurzwaaren-Geschäft von

Hedwig Borchard,

Heilige Geistgasse 3 (am Glockenthor). (7411

Puppen-Perrücken

sowie jede andere Haararbeit werden billig angefertigt bei **E. Klötzky,** Friseur, Melzerg. 37.

Hochfeine Rhein-, Main- und Moselwein-Champagner,

die Flasche zu M 1,50., „Verpackung frei", empfiehlt **M. Schaller,** Champ.-Fabrikant, 6869) **Wertheim a./Main.**

Pianinos,

anerkannt bestes Fabrikat, kreuzsaitiger Eisenbau, liefert in 25 Mustern zum Fabrikpreis von 390 M an unter Garantie

Georg Hoffmann, Berlin S. Fabrik: Kommandantenstraße 60. Engros-Lager und Telegr.-Adr.: Kommandantenstraße 20. Preiscourant franco. Wiederverk. ges.

J. van Casteel u. Co.,

Verkaufsvermittler für Lachs und Lachsforellen,

Halles Centrales,

Paris.

Comtoir: 13 rue des Halles.

Aufgerichtet 1872. (5293

Kutscherröcke!

von feinem blauen Tuch sind bill. zu verkaufen. **H. Alinger,** Breitgasse 37, Ecke des 1. Dammes.

Wegen Aufgabe d. Geschäfts

sind billig zu verkaufen 2 große sehr gute Repositorien zum Damen-Mäntel-Confektions-Geschäft und 2 andere Repositorien, 1 Schreibepult, 1 großer Zuschneidetisch, Rollständer und Bügel zum Aufhängen der Mäntel, in Dutzend und einzeln **Langgasse 76.**

Auf Dom. Russoschin stehen 4 kräftige

Arbeitspferde

zum Verkauf. (7430

Ein echter Teckel, sehr edle Race, 9 Monate alt, ist zu verkaufen Jakobsneugasse Nr. 16, 1 Treppen vorne. (7414

Ein am Markte belegenes, seit Jahren bestehendes, kleines **Cigarren- und Tabakgeschäft** ist krankheitshalber zu verpachten. Zur **Commandite** einer grösseren Cigarren- und Tabak-Fabrik wäre dasselbe auch geeignet. Adr. unter 7406 an die Exp. erbeten.



Englische Hühnerhunde, braun, ohne Abzeichen, langer Behang, fein dressirt, billig zu verkaufen! Auch ein Pointer (Schußguter) ist billig zu verkaufen Hohe Seigen 7 im Restaurant. (7222

Reiche Heiraths-Vorschläge in großer Zahl und reicher Auswahl vom Bürgerstand bis zum höchsten Adel stand aus allen Gebieten Deutschlands, Oesterreichs etc. erhalten Sie sofort discret zugesandt.

Porto 20 ₰. für Damen frei. „General - Anzeiger, Berlin, S. W. 61." (Ämtlich registrirt.)

Für einen jungen Mädchen, m. passende Partie gesucht. Mitgift 10000 Mk. u. mehr. Adr. Z. 10. Postamt 27 lagernd, Berlin O., Wallner-Theaterstraße. (7440

Ein junger Mann,

der beim Lederausschnitt gründlich versteht, tüchtiger Verkäufer und mit schriftlichen Arbeiten vertraut ist, findet vom 1. Januar bei uns Stellung.

Peter Kauffmann Söhne,

Pr. Stargardt.

Ein mit dem Maschinenbetrieb kundiger

Schlosser,

gesetzten Alters, durchaus zuverlässig und nüchtern, findet eine dauernde und lohnende Anstellung.

Meldungen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter 7073 entgegen.

Ein Klavierspieler

wird für ein größeres Restaurant gesucht, bevorz. solche die Couplets singen. Off. unter 7366 in d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Für mein Tuch-, Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft suche ich vom 1. Januar 1889 einen **recht soliden, tüchtigen Verkäufer evangelischer Confession.** Photographie und Zeugnisse erwünscht. (7402

Carl Hill, Heiligenbeil.

Zum 1. Januar 1889 wird für einen jungen Mann, der in meinem Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft seine Lehrzeit beendet, eine Stelle gesucht.

7446) **P. Friesen,** Röpergasse 10.

Ein junges Mädchen, welches schon längere Zeit in einem Papier-Geschäfte thätig war, findet sofortige Stellung in der Papierhandlung (7369

J. H. Jacobsohn,

7369) **Danzig.**

Eine Binderin fürs Blumengeschäft wird gewünscht. Adr. u. 7322 in der Expd. d. Ztg. erb.

Für Danzig tüchtiger Agent bei guter Provision gesucht. Ders. muß bei den Material- u. Colonialwaarenhändlern (Engros und Detail), sowie bei Bäckern gut eingeführt sein. Off. nebst Ref. u. 67812 an die Annoncen-Exped. v. **G. Salomon,** Stettin, erbeten.

Musik. Erzieherinnen v. sof. u. sp. ges. d. **Eberling,** Jopeng. 7.

Kellnerinnen, Schänkerinnen empfiehlt nach auswärts (7398 **Em. Baecker,** Drehergasse 24.

Ein junger Mann, der sich Kenntnisse in der Lederbranche erwerben will, s. Stell. in einem größ. Ledergesch., ev. a. Volontair. Gefl. Off. u. 7433 a. d. Ztg. erb.

Ein tüchtiger zuverlässiger

Kunstgärtner

sucht Stellung von gleich o. 1. Jan. Gut, Stadt o. Privat. Zu erfragen Langgarten 72. (7386

Ein Hauslehrer,

welcher i. d. Gymnasial- und Elementarfächern, sowie i. d. Musik gründl. Unterricht ertheilt, sucht Stellung zu sofort oder später. Off. erbeten unter **R. S. 5 Gnesen** postlagernd. (7401

Gute Pens. f. 2 Knab. od. Mädch. frei Breitgasse 95, II. (7451

Restaurant Zum Luftdichten,

Hundegasse 110.

Vorzügl. Mittagstisch,

billiges Abonnement, reichhaltige Abendkarte,

Salons für Familien u. Vereine.

7452) **Ed. Bester.**

Auf allgemeines Verlangen findet am **Donnerstag, den 13. d. Mts., Abends 7 Uhr,** in der **Loge Eugenia** eine **Wiederholung** der am 6. im Schützenhause stattgehabten theatralisch-musikalischen Wohlthätigkeitsvorstellung statt. (7441

Billets a 2 M für alle numerirten Plätze und 1 M für Stehplätze zu haben bei Herrn **Constantin Ziemssen,** Langenmarkt 1.

Das Comité.

Dort im Thale.

Ich weiß es wohl, drum sage es nicht wieder,
Es bebt das Herz bei dem Gedanken schon,
Es könne sich wie einst ein herber Ton,
Dem Wort verbinden und es beugen nieder.
Nun wie's auch sei, vielleicht kannst Du's nicht fassen
Und dennoch lies, wenn ich einst still und stumm,
Nochmals dies Blatt, dann wend' es leise um
Und schreib' darauf vom Glück ward er verlassen.

7427)

G. B. w. z. sch.

Hierzu vom Bibliographischen Institut in Leipzig ein Prospect über dessen diesjährige Weihnachtsliteratur und von Ferdinand Hirt u. Sohn, Leipzig, ein Prospect: Gediegene Festgeschenke für Alt und Jung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.